Westfälischer Beobachter

Verlag: „Westfälischer Beobachter" G.m.b.H. Verlagsleitung Hauptschriftleitung: Gesamtausgabe Bielefelder Straße 7, Ruf: 222 41/43. Geschäftsstellen in Bielefeld Bielefelder Straße 7, Ruf: 30 41; in Herford Schloßstraße 19, Ruf: 376 45; in Recklinghausen Löhrstraße 10, Ruf 4755; in Herne Marktstraße 18, Ruf 3259; in Marl Loerstraße 24, Ruf: 261; in Bottrop Kirchellener Straße 9, Ruf: 2648; in Gladbeck Hochstraße 5, Ruf: 2064; in Dorsten Bismarckwall 27, Ruf: 2052; in Wesel Weseler Straße 46, Ruf: 424. Sprechstunden der Schriftleitung von 12–13 Uhr mittags. — Sonntags sind keine Sprechstunden.

Der „Westfälischer Beobachter" erscheint täglich. Bezugspreis monatlich RM. 2.— einschl. Trägerlohn. Postbezug monatlich RM. 2.— zuzüglich Postgebühren. Post-Zeitungspreisliste nachträglich RM. 6.48 Bestellgeld. Im Falle von höherer Gewalt und Betriebsstörungen aller Art besteht kein Anspruch auf Lieferung und Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Grundpreis 12 mm hoch 22 mm breit kostet in der Gesamtausgabe 18 Rpf., Millimeterzeile 46 mm breit 1 RM. Bildanzeigen nach Anzeigenpreisliste. Postscheckkonto Essen Nr. 2149. Erfüllungsort Gerichtsstand Gelsenkirchen.

AMTLICHES ORGAN DES GAUES WESTFALEN-NORD DER NSDAP. — AMTLICHES VEROFFENTLICHUNGSBLATT ALLER BEHÖRDEN

Nr. 208 — Samstag, 1. August 1942 — 3. Jahrgang

Volle Flucht der Sowjets südlich des Don

Deutsche Angriffsspitze 180 km vorgestoßen • Feindrückzug teilweise verlegt • Wachsende Gefangenen- und Beutezahlen

× **Aus dem Führerhauptquartier, 31. Juli.** Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Deutsche, rumänische und slowakische Truppen haben den Unterlauf des Don in einer Breite von 250 Klm. überschritten und die in diesem Abschnitt zur Verteidigung eingesetzten feindlichen Kräfte zerschlagen. Dem Feind, der in voller Flucht und Unordnung zurückflutet, sind schnelle Verbände und Voraussabteilungen der Infanterie- und Jägerdivisionen dort auf den Fersen geblieben und haben ihm schon jetzt an verschiedenen Stellen in überhastender Verfolgung den weiteren Rückzug verlegt. Die Spitzen der deutschen Angriffsarmeen stehen bereits 180 Klm. südlich des Don. Um den wichtigen Eisenbahnknotenpunkt Salsk wird seit heute morgen gekämpft. Eine Infanteriedivision nahm Kalischewska. Die Gefangenen- und Beutezahlen wachsen ständig, sind aber bei dem schnellen Vormarsch bisher nicht zu übersehen. Die Luftwaffe greift in die Verfolgungskämpfe in pausenlosem Einsatz ein, zerstreute zahlreiche Kolonnen und verhinderte, daß der Gegner sich erneut festsetzte.

Im großen Don-Bogen warten deutsche und rumänische Truppen den Feind über den Fluß. Italienische Verbände wiesen örtliche, von Panzern unterstützte feindliche Angriffe blutig ab. Ausbruchsversuche eingeschlossener feindlicher Kräfte und Entsatzungsversuche der Sowjets blieben erfolglos. In diesen Kämpfen verlor der Feind am gestrigen Tage 62 Panzer. Auch im Donbogen griffen Kampf- und Schlachtfliegerverbände in die Angriffsoperationen ein. Den Nachschubverbindungen der Sowjets auf Bahnen und Wasserwegen wurde bei Tag und Nacht schwerer Schaden zugefügt.

Am Raum von Rschew wurden starke Angriffe der Bolschewisten zum Teil im Gegenstoß abgewehrt und hierbei 40 Panzer abgeschossen.

An der Wolchow-Front und vor Leningrad scheiterten örtliche Vorstöße des Feindes. Bei Ueberfallversuchen der Sowjets über die Newa wurden sieben Boote vernichtet. Im Finnenbusen bekämpfte die Luftwaffe einen feindlichen Flugzeugträger auf der Insel Lawensaari.

In Neapolen belegten deutsche Kampfflugzeuge in der Nacht zum 30. Juli mehrere Flugplätze bei Kairo mit Bomben schweren Kalibers. In Hallen und Tanklagern entstanden mehrere Großbrände, Volltreffer zwischen dicht abgestellten Flugzeugen richteten schwere Zerstörungen an.

Von zwei Flugzeugen, die am gestrigen Nachmittag wurden an der Kanal- und nordwestlichen Küste zum Abnordderdeutsche Küstengebiet überflogen, wurde eines im Luftkampf abgeschossen. Weitere 17 britische Flugzeuge kurz gebracht. Im Seegebiet von Brighton versenkten leichte Kampfflugzeuge am Tage ein handelsschiff von 3000 Brt. In der vergangenen Nacht wiederholte die Luftwaffe mit stärkeren Kräften ihre Angriffe auf kriegswichtige Ziele in Birmingham. Die Aufklärung in den frühen Morgenstunden ergab zahlreiche weitausgedehnte Brände.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, haben deutsche Unterseeboote die feindliche Schiffahrt wiederum hart getroffen. Es wurden versenkt:

Im Mittelatlantik und vor der amerikanischen Küste aus stark gesicherten Geleitzügen 5 Schiffe mit 41 000 Brt., 12 einzeln fahrende Schiffe mit 73 000 Brt. und 5 Frachtenseglern und 1 Bewacher, vor der Westküste Afrikas 7 Schiffe mit 53 000 Brt., im östlichen Mittelmeer 5 Frachtenseglern. Durch Torpedotreffer schwer beschädigt wurden aus Geleitzügen im Atlantik 1 Zerstörer und 2 Schiffe mit 17 000 Brt. und im Seegebiet von Zypern 1 britischer Zerstörer.

Die deutsche Unterseebootwaffe hat damit die Versenkungen dieses Monats um weitere 167 000 Brt. erhöht. Der Gegner verlor wieder 24 Handelsschiffe, 10 Frachtenseglern und 1 Bewacher außer den beschädigt gemeldeten Schiffen und Zerstörern.

Letzter Juli-Erfolg: 167 000 Brt.

Auch Einzelfahrer kommen nicht durch / U-Boote siegen auf allen Meeren

RD. **Berlin, 1. Aug.** (Drahtbericht.) **Wie das Oberkommando der Wehrmacht bekanntgibt, hat die deutsche Unterseebootwaffe die Versenkungen dieses Monats um weitere 167 000 Brt. erhöht. Der Gegner verlor wieder 24 Handelsschiffe, 10 Frachtenseglern und einen Bewacher, außer den beschädigt gemeldeten Schiffen und Zerstörern.**

RD. Die neue Sondermeldung über die Versenkung feindlichen Schiffsraumes fällt durch das hohe Gesamtgewicht auf. Die 167 000 Brt. sind ein nicht leicht zu vermindernder Schlag gegen die alliierten Versorgungsraten, zumal die Einzelheiten verraten, wie spärlich schon die verfügbare Tonnage geworden ist. Nicht nur 24 Motor- und Dampfschiffe wurden auf den Grund des Meeres geschickt, sondern auch 10 Frachtenseglern, ohne deren Einsatz augenscheinlich die Transportaufgaben nicht mehr bewältigt werden konnten, sank müßte die Vermutung sagen, daß die langsamen Frachtenseglern zu leicht eine Beute der flinken U-Boote werden könnten. Noch ein anderes wird klar: Die neue Taktik der Amerikaner und Briten versagt genau wie die alte. Glaubte sie durch stärkere Auflockerung und durch Rückkehr zum System der Einzelfahrer sicherer die Bestimmungshäfen zu erreichen, so dürfte sie die Erkenntnis bitter sein, daß im Mittelmeer und vor der englischen Küste nicht weniger als 12 einzeln fahrende Schiffe geschnappt wurden. Es gibt kein Entweichen vor der gefährlichen Waffe Deutschlands.

Diese Erkenntnis ist in den politischen Kreisen Washingtons so stark, daß der Senator Lee sich zu der Ansicht bekannte, eine Wiederlandung des amerikanischen Schiffsbaues wäre Unsinn. Man würde damit bloß die Zielscheiben für die deutschen U-Boote vermehren. Richtig zu Ende gedacht, besagt dieser Einwand, daß die USA keine Schiffe mehr bauen und auf See schicken sollen, damit die deutschen U-Boote keine Opfer mehr finden — ein Vorschlag, der zu absurd ist, um Zustimmung zu finden. Die Engländer würden schwerlich dulden, daß die Amerikaner ihren Schiffsbau verlangsamen. Und doch sind solche Erwägungen im Gange. Das zeigt, welche wirre Gemütsstimmung in den USA. besteht. Man hat sich auch die Schlacht auf dem Atlantik ganz anders gedacht, nämlich nur von der Perspektive des ersten Weltkrieges aus. Nach einer kleinen Weile würde die U-Boot-Gefahr wieder verebben. Daß dies nicht so ist, demonstriert unsere neue Sondermeldung. Keine Seengebiete sind sicher. Die Tiefseeuhr auf den Meeren läßt nicht nach. Wie kann es dann Wunder nehmen, daß sich selbst für den verringerten Schiffsraum nicht mehr genug Seeleute finden, um die Fahrt in den Untergang anzutreten.

Feuerkampf bei gewaltiger Hitze am Don

In spärlichster Kleidung führen die deutschen Artilleristen unter der brütenden Hitze des südrussischen Sommers den Feuerkampf an den Ufern des Don. (PK-Aufnahme: Kriegsberichter Bauer-Kilwater, Sch., 3.)

Die Sprache des totalen Sieges

Sowjets kommen nicht mehr zum Stehen / Die Verluste des Feindes müssen gewaltig sein

Von unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 31. Juli. (Drahtbericht.) Die Sprache des OKW-Berichts, in der den deutschen Volk und der Welt in kurzen, knappen Sätzen die Kriegsereignisse mitgeteilt werden, hat längst eine feststehende Typisierung erhalten, d. h. wir sind daran gewöhnt, uns unter bestimmten Formulierungen ganz klare Vorstellungen zu machen. So besitzt die Sprache des OKW-Berichtes auch eine bestimmte Skala für die Nüancierung von Siegesmeldungen. Dieses Barometer des Erfolges hat sich noch immer als hundertprozentig sicher erwiesen.

Es will daher schon etwas bedeuten, wenn heute der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht die starken Worte gebraucht, daß die südwärts des Don zur Verteidigung eingesetzten feindlichen Kräfte „zerschlagen" wurden und daß es weiter heißt, daß „der Feind in voller Flucht und Unordnung zurückflutet".

Das ist die Sprache eines Totalsieges. Der Feind ist südwärts des Don hundertprozentig geschlagen, und die verfolgenden Divisionen sorgen dafür, daß er nicht mehr zum Stehen kommt. Durch überraschende Verfolgungs-marsch- und Kampfbewegungen wurden auch bereits Einkreisungsbewegungen eingeleitet. Noch können keine genauen Angaben über die Zahl der Gefangenen und der Beute gemacht werden; aber es ist sicher, daß die Verluste des Gegners gewaltig sein müssen.

Schon bei Rostow deutete sich diese Niederlage an. Die Flucht über den Don hat die sowjetischen Armeen ungeheure Verluste an Menschen und Material gekostet, und ihre Widerstandskraft ist bereits stark angeschlagen. Die letzte Hoffnung der Sowjets war dann, die Don-Linie halten zu können. Die Voraussetzungen dafür waren nicht ungünstig; denn während auf der Nordseite des unteren Don der Flußlauf von Steilufern begleitet ist, ziehen sich auf der Südseite größtenteils breite Sumpfniederungen, die das Ueberschreiten des Flusses und die Bildung von Brückenköpfen außerst erschweren. So war es beispielsweise südlich Rostow, aber auch hier hat trotzdem der deutsche Soldat den Durchbruch erzwungen und mit der Erstürmung von Bataisk war der Weg in das Gebiet nördlich des Kaukasus freigemacht. Seitdem sind nur wenige Tage vergangen, und schon stehen die deutschen Truppen 180 Kilometer südlich dieser Don-Linie, die auf einer Breite von 250 Kilometer überschritten wurde. Man muß sich einmal vorstellen, was das heißt, bei Temperaturen von 30 bis 40 Grad Hitze in einem Gelände, das jetzt in den Sommermonaten dem Kriegsschauplatz unseres Afrikakorps verzweifelt ähnlich ist. Endlos dehnt sich die Steppe, kein Baum, kein Strauch, der eine Handbreit Schatten wirft, und der seine Staub der russischen Landstraßen, aufgewirbelt von Tausenden von Fahrzeugen, die jetzt darüber hinwegbrausen, liegt wie ein schmutziger grauer Schleier über der Landschaft. Hier marschieren unsere Soldaten und gönnen sich kaum eine Ruhepause, denn sie wissen, jetzt darf der Gegner nicht mehr zum Atemholen kommen.

Nachdem bereits am Donnerstag die Eroberung von Proletarskaja gemeldet wurde, erfahren wir nun die Einnahme von Salsk und Wutschewskaja. Beide Orte sind genau wie Proletarskaja wichtige Eisenbahnknotenpunkte. Das Verkehrsnetz südlich des Don kommt somit in immer größerem Umfange in deutsche Hand und dem Feind wird seine Bewegungsfreiheit weiterhin auf das empfindlichste beschnitten. Nach der Unterbrechung der Hauptbahn von Krasnodar bis Stalingrad ist, wie bereits darauf hingewiesen wurde, die letzte große Westverbindung, die das Kaukasusgebiet mit seinen wichtigsten Nachschub- und Versorgungsgebieten verband, abgeschnitten. **Das bedeutet militärisch zunächst einmal das Abreißen jeder direkten Verbindung zwischen den hier kämpfenden sowjetischen Armeen und dem Gros der Sowjetarmee.** Vor allem aber stellt es den empfindlichsten Schlag für die sowjetische Wirtschaft dar. Wenn auch noch gewisse Verbindungen über das Kaspische Meer und die Wolga bestehen, so ist dies noch beschränkt und vor allem den Angriffen der deutschen Luftwaffe ausgesetzt. Der deutsche Vormarsch am Don hat so mit einem gefährlichen Keil in die Lebensnerven der Sowjetunion getrieben.

Im großen Don-Bogen kämpft der Feind noch verbissen um die Uebergänge. Es ist ein verzweifeltes Unternehmen, diktiert von den Gesetzen der Not. Gegenangriffe, die zur Entlastung an anderen Stellen der Front gestartet werden, entbehren des strategischen Gedankens. Es ist ein wildes Anrennen gegen das Schicksal geworden, und überall zeigt sich die turmhohe Ueberlegenheit der deutschen Wehrmacht und ihrer Verbündeten. Die Zahl der täglich vernichteten feindlichen Panzer und anderen schweren Waffen sind dafür Beweise. Man kann sich daher vorstellen, daß Herr Maisky den britischen Parlamentariern im Londoner Unterhaus wenig Angenehmes zu sagen hatte.

Ritterkreuzträger Oberst Dr. Müller gefallen

Berlin, 31. Juli. Ein schon im Polen- und Westfeldzug hervorragend bewährter Offizier, Ritterkreuzträger Oberst Dr. Herbert Müller, fand bei den Angriffsoperationen zum Don am 14. Juli 1942 den Heldentod.

Bereits als Major und Bataillonskommandeur wurde er für seine überlegene Führung und seinen tapferen Einsatz am 8. September 1941 vom Führer mit dem Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Als Oberst führte Dr. Müller ein Panzergrenadier-Regiment, mit dem er große Erfolge errang. An der Spitze seiner Panzergrenadiere fand er den Heldentod.

Oberst Müller wurde am 16. 8. 1896 in Altenburg in Thüringen geboren und lebte vor dem Kriege in Itzehoe in Schleswig-Holstein.

Ickes sieht schwarz

Stockholm, 31. Juli. USA-Innenminister Ickes erklärte nach einer Reutermeldung bezüglich der Erdölversorgung, daß er „keine gesunden Grundlagen für eine optimistische Vorhersage" sehen könne. „Unbequemlichkeiten und Entbehrungen", so sagte er weiter, „dürften in der Zukunft noch größer werden. Das Kernproblem", so erläuterte Ickes seine pessimistischen Betrachtungen, „ist die Bedrohung durch die U-Boote der Achse".

Kapitulation in der Luft

Ein junger Leutnant erzählt dieses Erlebnis: Während eines Luftkampfes mit einem englischen Flieger gelang es ihm, nach mehrere Anläufen der feindlichen Maschine schwerste Beschädigungen beizubringen. Bei einem neuerlichen seitlichen Anflug sah er deutlich, wie der Tommy sein Kabinendach abwarf und beide Hände erhob, das Zeichen seiner Kapitulation. Dann stieg er sich aus der Maschine fallen und wenige Sekunden später öffnete sich der Fallschirm und trug den Briten zur Erde nieder. Später sah dann der junge Leutnant dem Sergeanten der englischen Luftwaffe gegenüber, der die Bestätigung einer ehrenvollen Niederlage mit in die Gefangenschaft nehmen konnte.

(PK-Zeichnung Müller, Sch., 3.)

Englische Wandlung

Von Dr. Anton Heiß

Die Reihe der plutokratisch-bolschewistischen Niederlagen auf den Kriegsschauplätzen beginnen sich wie gefährliche Epidemien in der englisch-amerikanischen Öffentlichkeit auszuwirken. „New York Times" bringt einen Alarmruf aus: „Die Geduld ist erschöpft" Die Regierungen versuchen nun nach „Deutschem Muster" eine kontre Front auszusinnen.

Man hat sich in den englischen Sphären den Krieg, so schon, so „zeitgemäß", wie sich Churchill ausdrückte, gedacht, als ein spannendes Bühnenstück, bei dem die Politiker die Inszenierung und ein Völkergemisch von Soldaten die Aufführung zu besorgen hätten, während das Volk selbst, allerdings bei hohen Eintrittspreisen, interessiert im Zuschauerraum zu sitzen hatte. Das Sujet sollte auch diesmal dasselbe sein: Das mächtige Albion schlägt nach listenreicher Handlung seine Gegner unter dem großen Beifall der Zuschauer nieder und steht mächtiger denn je da. Das Volk hatte sein Schauspiel und die Veranstalter dieses „Theaters", der engere Plutokratenkreis der Finanz- und Industriegewaltigen, einen großen Kassenerfolg.

Nur allzu oft in der englischen Geschichte ist es so gegangen, wie es im Drehbuch vorgezeichnet war. Schon im vergangenen Weltkriege jedoch sah aber, daß die Gelahr eines „Deus ex machina" aufzutreten begann, daß die Gegner, die besiegt werden sollten, nahe daran waren, die Rollen zu vertauschen. In diesem Kriege nun ging es erst so recht nicht nach Wunsch und Konzept. Das Volk in England — noch immer im Zuschauerraum — glaubte zuerst nach zahlreichen Siegen der Gegner an eine Großzügigkeit seiner Führung. Später schob man die Schuld an dem Ausbleiben der Erfolge dem allerdings peinlichen Mangel an Ausrüstung zu, der bald behoben sein würde. Noch später begeisterte man das Eingreifen des großen Schauspielers Roosevelt als die kommende ganz große Wendung, die die Vorstellung wieder in die gewohnt sieghafte Bahn bringen werde. Auf diese Veränderung der Lage hat aber nur das Volk bereits jahrelang gewartet und merkt nun, daß der unerwartete Ablauf der Kriegsereignisse durchaus ernst ist und das Verjagen seiner „Lieblinge" katastrophale Folgen zu zeitigen beginnt.

Das erste Mal erkennt nun auch der einfache Mann auf den englischen und nordamerikanischen Straßen, daß der Krieg verloren gehen könne. In diesem Augenblick beginnt aber das Volk von der bisher üblichen Auffassung des Krieges von „Bühne und Zuschauerraum" abzurücken und den nackten Ernst der Lage zu begreifen. Damit ist aber für die Veranstalter des Krieges eine völlig neue Situation geschaffen. Das politische Stadium der Führung genügt nicht mehr. Die politischen Mannequins von phrasenhaftem Zauber, die Schlagworte von utopischen Kriegszielen verlieren ihren Wert, denn das Volk steht hinter dem Gespenst der Niederlage sehr reale Dinge, Not und Elend, den Zusammenbruch einer Auffassung, die bisher das Leben bestimmte. Vergebens versuchen Churchill und Roosevelt durch Ablenkungsmanöver dieses Abblacken der Stimmung aufzuhalten. Sie veröffentlichen überdimensionale Produktionsziffern, schreiben immer wieder von den ungeheuren Reichtümern, über die man verfüge, während die Gegner immer ärmer werden müßten. Man verschweigt dabei aber die Tatsache, daß all diese Güter nur bedingten Wert haben, wenn nicht die ganze Nation zu ihrer Erschließung, ihrer Verarbeitung und ihrem Einsatz zur Verfügung steht. Man erkennt die großen Möglichkeiten einer beratungen Geschlossenheit durch das Beispiel des deutschen Volkes, das trotz einer materiellen Armut durch den Einsatz des letzten Mannes und des letzten Zeug das gewaltigste Kriegsinstrument der Geschichte geschaffen hat. Was könnten wir leisten, wenn es auch uns gelänge, zu den vorhandenen Reichtümern die unerschöpfliche Macht und Kraftquelle eines geeinigten Volkes zu erschließen — so denken heute Roosevelt und Churchill angesichts der deutschen Siege und ihrer eigenen unumstrittenen Niederlagen.

In dem nahen Glauben der unbegrenzten Möglichkeiten der Materie versuchen sie nun, diese Grundsätze auch auf das geistig-seelische Gebiet zu übertragen. Der Ruf nach der „Inneren Front" wird in den verschiedensten Formen zur Tagesparole der Plutokraten. Diese Armen im Geiste übersehen dabei, daß in der deutschen Kriegführung seit den Zeiten der Reichsgründung die Auffassung von „Bühne und Zuschauerraum" nie mehr Geltung hatte, zumal die deutsche Nation in allen kritischen Phasen der Entwicklung um ihre Existenz kämpfen mußte. So wurde der Krieg zum Volkskrieg, während die Engländer ihn ohne eine allgemeine Wehrpflicht führen konnten, da ihnen die materielle Macht die Heranziehung abhängiger Hilfsvölker ermöglichte. Wenn die Engländer heute die deutsche Innere Front bewundern und fürchten wie die Kampffront, so mögen sie bedenken, daß die letzte große Wendung zu diesem historischen Phänomen in Versailles gelegt wurde. Diese Zeit, sowie die folgenden Jahre schrieben es unauslöschlich in jedes gesunde deutsche Herz ein, daß der Weg aus unsäglichem Elend und deutscher Not nur über die Einigkeit führen könne. Versailles war es, das den Mann zur Tat rief, der sich an die Spitze dieses großen Zukunftsstromes stellte und ihn 1933 verwirklichte. In den Jahren der nationalsozialistischen Herrschaft wurde nun jene innere Front endgültig geschmiedet, die heute den Feinden als eine furchtbare Waffe gegenübersteht.

Kann man nun dies überhaupt nachahmen? **Die innere Front ist keine Summe von irgendwelchen Tageserscheinungen, sondern das Produkt großer nationaler Probleme, die in einer jahrhundertelangen Entwicklung im Volke gereift und Tat geworden sind. Das deutsche**

Wieder 14 Abschüsse im Westen

Berlin, 1. August. Nachdem die deutsche Abwehr erst am Donnerstag wieder der britischen Luftwaffe mit dem Abschuß von 18 feindlichen Flugzeugen einen empfindlichen Verluste beibrachte, legt auch am Freitag ein vom Oberkommando der Wehrmacht mitgeteilter Erfolg an der Kanalküste stationierter Jäger- und Messerschmitt-Jäger von deren Wachsamkeit und Ueberlegenheit Zeugnis ab.

In den Nachmittagsstunden des Freitag versuchte ein Verband britischer Bombenflugzeuge einen von stärkerem Jagdschutz begleiteten Vorstoß gegen die Küste des besetzten Westgebietes in Höhe der Somme-Mündung. Bevor es ihnen noch gelang, tiefer in das Land einzudringen, wurden die Briten im Luftgebiet von den deutschen Jägern abgefangen und zum Kampf gestellt. Innerhalb kurzer Zeit wurden 14 feindliche Flugzeuge bei nur einem eigenen Verlust zum Absturz gebracht. Somit büßte die britische Luftwaffe an 2 Nachmittagen 32 Flugzeuge ein.

Volk und mit ihm das italienische und japanische Volk kennen die Not der Raumtage, sie kennen die Folgen einer politischen Zerrissenheit und damit den Segen und die Notwendigkeit der nationalen Geschlossenheit. Ihr Geist ist im läuternden Feuer bitterer Notlage geschmiedet und in härtesten Kämpfen geläutert worden. Bei den Plutokraten fehlen diese Voraussetzungen auf der ganzen Linie. Sie sind die Satten, die den Niedergriff der Niederlage und der damit verbundenen Verstümmlung der politischen und materiellen Not eines ganzen Volkes nicht kannten. Wie sollte es nun möglich sein, heute, da der Würgegriff der Niederlage plötzlich am Hals dieser Satten spürbar wird, sie über Nacht in Menschen zu wandeln, die wie das deutsche Volk eine entgegengesetzte Entwicklung genommen haben?

Ein derartiger Versuch „nach deutschem Muster", wie sich ein Londoner Blatt ausdrückt, ist demnach von vornherein zur Lächerlichkeit verurteilt. Damit soll jedoch die dringende Notwendigkeit einer solchen Front für die Plutokraten keineswegs bestritten werden. Ja, Tag für Tag zeigt sich, daß die schon heute nur sporadisch vorhandene Einigkeit noch weiter zerrissen wird. Vor allem durch das widernatürliche Bündnis mit den Bolschewisten, die ja erste Fachleute im Spalten von Völkern sind. Man hat sich dadurch allein „von einen Spaltpilz in den nationalen Körper eingeschlangt, der für das ihm förderliche Chaos schon reichlich zu sorgen beginnt. Die durch die Niederlage bedingte Auspaltung des Volkes kann aber auch schon so lange nicht aufgehalten werden, wie sich einmal in der Führung Einigkeit beweist, was allein schon die täglichen Debatten über militärische, wirtschaftliche und politische Taktik in der Presse zeigen. Und doch wird in England sowohl wie in den Vereinigten Staaten einmal eine „innere Front" erstehen: Nach der endgültigen Niederlage, wenn diese Völker sich über die Ursachen und Wirkungen dieses Krieges klargeworden sind. Dann wird sich die große Wandlung vollziehen, vor allem aber gegen jene, die heute nach der „inneren Front" rufen, mit der sie ihre trüben verbrecherischen Kriegsziele retten möchten.

Yankees lernten deutsche Flak kennen

Von unserem hw Vertreter

Stockholm, 1. Aug. (Drahtbericht.) Die Engländer melden mit sichtlicher Unruhe, daß in der Nacht zum Freitag, der dritten Nacht hintereinander, starke deutsche Luftstreitkräfte über verschiedenen Teilen Englands tätig waren. Sie überflogen kurz nach Mitternacht die Küsten Ost- und Südenglands und wandten sich an zahlreichen Stellen gegen das Innere des Landes. Das Hauptziel habe wieder ein Gebiet der westlichen Midlands gehabt, wo auch Brände hervorgerufen worden seien. London hatte, genau wie an den Vortagen, zwei Alarme.

Die englische Luftwaffe kann die Tragweite ihrer schweren Verluste bei den Angriffen auf Hamburg nicht verleugnen. Wie schwer auch selbst England diese furchtbaren Blut- und Materialeinsatzungen empfindet, geht aus einer Fülle von Aeußerungen zu diesem heiklen Thema hervor. Amerikanische Piloten erklärten gegen über einer amerikanischen Agentur: Der Angriff auf Hamburg sei der schlimmste von ihnen je erlebte gewesen. Die deutsche Flak sei äußerst aktiv und habe ihnen großen Respekt eingeflößt. Nie zuvor sei eine solche Menge von Geschützen in Tätigkeit beobachtet worden und „die Luft war voll explodierender Granaten".

Die Engländer geben auf Grund der Operationen gegen Nordfrankreich und anschließenden Kämpfen über dem Kanal am Donnerstagnachmittag den Verlust von 13 eigenen Jagdflugzeugen zu.

Zwei wertvolle Eroberungen

Die Bedeutung der ukrainischen Industriestädte Schachty und Kamensk-Schachtinski

× **Berlin**, 31. Juli. Im Lauf der Besetzung wichtiger Gebiete in der Ukraine wurden zwei industriell wichtige Städte von den verbündeten Truppen genommen: Schachty und Kamensk-Schachtinski. Schachty ist eine Stadt am äußersten südöstlichen Ausläufer des Donez-Kohlenbeckens. Sie liegt bereits außerhalb der ukrainischen Grenze im Gebiet Rostow an der Hauptteilenbahnstrecke Moskau—Woroneish—Rostow. Die Stadt blieb früher „Alexandrowsk-Grushewski" und verdankt den neuen Namen den zahlreichen Kohlenschächten ihrer Umgebung. Die Umgebung von Schachty wird als das Kohlenzentrum mit der größten Förderung der ganzen Sowjetunion angesehen, hier werden die hochwertigsten Anthrazite des Landes gewonnen. Das Gebiet von Schachty lieferte fast zehn Prozent der gesamten sowjetischen Kohlenförderung. Die Sowjets haben daher die Anlagen des Gebiets stark ausgebaut und hier große Massen von Arbeitern zusammengezogen. Im Jahre 1939 zählte die Stadt bereits 155 000 Einwohner. An Industriebetrieben sind die Maschinenfabriken „Kuibyschew" mit etwa 2000 Arbeitern und das Zentralelektro-Maschinenwerk des Kohlentrustes von großer Leistungsfähigkeit, das mit Kohle betrieben wird, versorgt den Lokalbedarf Teil des Donezbeckens mit Strom.

Kamensk-Schachtinski, nördlich von Rostow am Donez gelegen, gehört zum Wirtschaftsraum von Saratow. Die Bedeutung der Stadt als Industrieort ist in den letzten Jahren sehr schnell gewachsen. 1936 hatte Kamensk-Schachtinski noch eine Bevölkerungszahl von 25 000 Einwohnern. Inzwischen hat sich die Einwohnerzahl verviertfacht. In der Rüstungsindustrie von Kamensk-Schachtinski steht an erster Stelle das Kamensker Chemische Kombinat, ein Großunternehmen mit eigener Stahlgießerei und eigenem Kraftwerk. Das Produktionsprogramm umfaßt die Erzeugung zahlreicher Sprengs- und Giftstoffe, Gasmasken, Chlor, Kampfgase, Schießbaumwolle, Dynamit, Nitroglycerin usw. Ein Flugzeugwerk war zu Beginn des Krieges im Entstehen. Außerhalb der Stadt, etwa 6 Klm. südlich Kamensk-Schachtinski, befindet sich eine große Aluminiumfabrik „Wolkowo". Deren Belegschaft rund 15 000 Arbeiter betragen haben soll.

Brückenbau am Don bei 50 Grad

Deutsche Kampfgruppe hält den Brückenkopf gegen feindliche Uebermacht / Deutsche Luftwaffe schlägt zu

Von Kriegsberichter Rudolf Pörtner

(P.K.-Sonderbericht). rd. **Am Don**, im Juli.

Der erste Eindruck — wie immer, wenn man plötzlich Städten oder Flüssen mit klangvollen Namen gegenübersteht — ist enttäuschend. Ein trübes, gelbliches Wasser, kaum zehn Meter breit, an der Fährstelle etwa 100 Mtr. breit, — das ist der Don. Das rechte Ufer fällt leichtwandig vielleicht fünf Meter tief zum Fluß hinab. In seine schwarze Erde, die ausgetrocknet fast so hart ist wie Zement, sind zahlreiche Schützenlöcher eingegraben. Das gegenüberliegende Ufer, ein Streifen hellen, zelben Steppenlandes, steigt sacht und flach aus dem Wasser. Monotones Gelände, mit Unterholz und kleinen Buschheln, schließt sich an, wieder eine jener Landschaften, die dem Verteidiger alle Möglichkeiten bietet.

Trotzdem ist eine deutsche Kampfgruppe bereits seit fünfzehn Kilometer darin vorgestoßen; seit Tagen sichert sie jetzt schon gegen starke feindliche Angriffe den überraschend genommenen Brückenkopf. Aber täglich wird sie stärker. Eine Fähre hält inzwischen bis zur Vollendung der im Bau befindlichen Brücke den Verkehr über den Fluß aufrecht. Laufend schafft sie Verstärkungen hinüber.

Aber nicht dieser Fährbetrieb ist es, der zunächst auffällt. Es ist vielmehr das vielerlei an Trümmerfeld am rechten Ufer des Don, zu beiden Seiten der „Straße", die durch den harten, ausgedörrten Boden unmittelbar bis zum Spiegel des Wassers schneidet. Was hier alles?

Es braucht der Erklärungen nicht, wie aus einem offenen Buche ist es abzulesen: hier laute der Hammer der deutschen Luftwaffe nieder, mitten in flüchtende Kolonnen hinein, die sich über den Fluß tauten. Ein Chaos blieb von ihnen. Ausgebrannte Wagen, deren eiserne Gerippe traurig emporstarren, zerlestte Pferdeleiber, zertrümmerte Geschütze, Waffen, Munition, Verbandsmaterial, Feldpostkarten, bolschewistische Propagandaschriften, der Boden zerrissen und zerfetzt, — ein schauriges Bild der Vernichtung.

Mitten durch dieses Trümmerfeld führt die deutsche Kampfgruppe hinab zur Fähre, die von Pionieren eingerichtet wurde. Auf vier großen Pontons ruht ihr Deck, stark genug, die schweren Panzer und schweren Geschütze zu tragen. Zwei Außenbordmotoren, Antrieb und Steuerung zugleich, werfen mächtige Wellen.

Eine Höllenhitze herrscht. Siebenundvierzig Grad in der Sonne wurden bereits am Vormittag gemessen, inzwischen mag das Thermometer auf über 50 Grad gestiegen sein. Nur mit einer Badehose bekleidet, tun die Pioniere ihren Dienst, und wer es sich erlauben kann, springt zwischendurch kopfüber in den Fluß, schwimmt einige Stöße und steht dann wieder braungebrannt mit bronzeglänzender Haut an seinem Posten.

Fast lautlos geht der Fährbetrieb vor sich. Das Knattern der Motoren, das Rumpeln der Kettenfahrzeuge, die Hammerschläge, die schwer auf Pfosten und Planken herniederfallen, die Kommandos und Jurufe, all das scheint von der brütenden Hitze verschlungen zu werden.

Mehrere Fähren sind in Betrieb. Gemäßlich fuhr jetzt eine am gegenüberliegenden Ufer an. Dann rollen Panzer über den Knüppeldamm, der durch den Sand gelegt ist, Geschütze, Transportwagen — weiter nervös. Glat hält die Uhr der Fährer, drehend greifen die Rohre empor. Aber bisher hat der Gegner nicht genugt, seine Luftwaffe der Gefahr eines Tagesangriffes auszusetzen. Einmal wird in der Ferne ein sowjetischer Aufklärer sichtbar, aber schon folgt ihm ein ganzer Schwarm von Flakgeschützen, sodaß er eiligst abdreht. In der Nacht haben die Bolschewisten allerdings versucht, die Ueberganggstelle anzugreifen. Bomber kurvten in der Höhe und warfen ihre Lasten ab, Artillerie schoß aus der Ferne. Als sei nichts geschehen, wurde am Morgen der Fährbetrieb wieder aufgenommen; und gleichzeitig auch an der Fertigstellung der Brücke weitergearbeitet.

Sie wächst inzwischen Stück um Stück zusammen. Morgen bereits wird sie sich von Ufer zu Ufer spannen. Dann werden die Kolonnen, denen heute ein Tag wohlverdienter Ruhe vergönnt ist, wieder marschieren, über den Don hinaus, weiter südwärts.

Ein neuer Held der USA

Von unserem hl-Vertreter

Bern, 31. Juli. Amerikas Held Nr. 1, Mac Arthur, hat es vorgezogen, den verhältnismäßig sicheren Boden Australiens vorläufig nicht zu verlassen und das Oberkommando über die amerikanisch-australischen Streitkräfte auf Neu-Guinea dem USA.-General Moritz anzuvertrauen, der sein Hauptquartier südwestlich des Owen-Stanley-Gebirges in der Nähe von Papua aufgeschlagen und dort angeblich eine Reihe von zugetarnten Stützpunkten angelegt hat. Die amerikanische Presse bemüht sich, auch jetzt dem General Moritz zu einem ebenso zweifelhaften Ruhm zu verhelfen, wie Mac Arthur durch seine rechtzeitige Flucht von den Philippinen erlangt hat.

Zu diesem Zweck werden über die Bedeutung und auch der von zahlenmäßig schwachen Kräften durchgeführten Operationen zwischen Buna und Port Moresby, wo die Japaner nach amerikanischen Berichten 180 Kilometer vorgestoßen sind, langatmige Berichte veröffentlicht, die von den „strategisch meisterhaften Schachzügen" des Generals berichten. Danach habe General Moritz die auf beobachteten Bewegungen und Vorstöße der Japaner, die von Gona aus erfolgten, bis nahe an das Verdorf Kokoda herankommen lassen, bevor er zum Angriff geschritten sei. Durch die für den Gegner völlig überraschende Aktion hätten die Japaner ihre vorgeschobenen Abteilungen verloren und sich in Richtung Gona zurückziehen müssen. Trotz der Verausstellung dieser nach amerikanischer Ansicht meisterhaften Strategie klingen die Frontberichte aus Neu-Guinea nicht allzu begeistert, denn, wie die amerikanische Luftaufklärung feststellte, seien die japanischen Vorbereitungen immer noch besorgniserregend.

Schwerste Bomben auf Birmingham

× **Berlin**, 31. Juli. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, war in der vergangenen Nacht Birmingham das Angriffsziel starker deutscher Kampfflugzeugverbände. Bei dieser Stadt durchbrachen die Kampfflugzeuge den feindlichen Abwehrgürtel und warfen einige Bomben schweren und schwersten Kalibers sowie Tausende von Brandbomben auf die zahlreichen kriegswichtigen Ziele, die schon durch die vergangenen schweren Angriffe hart getroffen worden waren. An mehreren Stellen entstanden unter starker Rauchentwicklung und nach heftigen Explosionen weitere Brände. Eine Bombe schwersten Kalibers traf halben eines Flugzeugtellerwerks und setzte sie in Brand. Deutsche Aufklärer, die heute morgen kurz vor 3 Uhr die angegriffenen Zielräume überflogen, stellten zehn große und elf Flächenbrände fest. Dazu verteilten sich zahlreiche Brandherde in einer Ausdehnung von 3 bis 4 Kilometer von Nordwesten nach Südosten über das ganze Zielgebiet.

Donnerstag mittag griffen leichte deutsche Kampfflugzeuge einen englischen Zerstörer im Seegebiet von Brighton ein britisches Hafenschiff von 3000 Brt. mit Bomben an. Die Besatzung beobachteten Einschläge unmittelbar am Heck und direkt vor dem Bug. Während der Frachter nach den Detonationen abbrannte, ging die Mannschaft des angegriffenen Frachtschiffes in die Boote.

Britischer Vorstoß bei El Alamein abgewiesen

× **Rom**, 31. Juli. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Ein feindlicher Vorstoß südlich El Alamein wurde von unseren Abwehrkräften abgewiesen. An der übrigen Front herrschte auf beiden Seiten die übliche Spähtruppätigkeit. Tobruk wurde von britischen Flugzeugen bombardiert. Eines der angreifenden Flugzeuge wurde von dem Feuer der Flak getroffen und stürzte brennend ab. Die Schäden sind nicht groß. Opfer sind nicht zu beklagen.

Ueber Malta kam es im Verlauf von Bombenangriffen italienischer und deutscher Luftverbände zu lebhaften Luftkämpfen, bei denen die britische Luftwaffe fünf Flugzeuge verlor, die von Jägern der Achsenmächte abgeschossen wurden.

Von den Kampfhandlungen des 30. Juli ist eines unserer Flugzeuge nicht zurückgekehrt.

Hohe Verluste der englischen Luftwaffe

Von unserem ws-Vertreter

Lissabon, 31. Juli. Die hohen und auf die Dauer nicht tragbaren Verluste der RAF werden durch eine Nachricht des Londoner „Daily Express" erneut erschüttert. Das Blatt teilt anläßlich der letzten Auszeichnungen an britische Flieger mit, daß von den 13 sogenannten „Sitzkreuzen", die höchste Auszeichnung der britischen Luftwaffe, mehrere nicht ausgeteilt werden konnten, da ihre Träger bereits in der Zeit zwischen der Auszeichnung und der Verleihung den Tod gefunden haben.

Noch auffälliger werden die enormen Verluste bei der Verleihung der Kriegsverdienstmedaille, der nächsthöchsten Auszeichnung der RAF. Von den sechs Auszeichnungen dieser Art, die jetzt verliehen wurden, konnte nur eine einzige verleiht werden, weil die anderen damit bedachten Flieger in dem kurzen Zeitraum bis zur Verleihung mit einer einzigen Ausnahme gefallen sind.

Stalin stiftet „Rückzugsorden"

Bern, 31. Juli. Das Präsidium des obersten Rates der Sowjetunion gibt jetzt die Stiftung dreier neuer Orden bekannt, deren Verleihungsbedingungen für die gegenwärtige militärische Lage der Sowjetunion äußerst aufschlußreich sind. Die sowjetischen Kommentare bemeln diese neue Auszeichnung zu einem reinen Rückzugsorden, denn sie soll hauptsächlich an solche Offiziere der Sowjetarmee verliehen werden, die sich bei Defensivleistungen ausgezeichnet haben.

Wie die Erläuterung besagt, denkt man in Moskau dabei vor allem an Truppenführer, denen es gelang, Einkesselungen durch deutsche Streitkräfte zu entgehen oder aus Einkreisungen auszubrechen. Diese neuen Rückzugsorden tragen erstaunlicherweise die Namen zaristischer Feldherren, und zwar gibt es einen Suwarow-Orden in drei Klassen, einen Kutusow-Orden in zwei Klassen und einen Alexander-Newski-Orden in einer Klasse. Suwarow und Kutusow waren bekanntlich zaristische Generäle aus dem Kriege gegen Napoleon, während Alexander Newski gegen die Schweden an der Newa kämpfte. Dieser Schachzug der Sowjets ist ein Beweis ihrer verzweifelten Lage. In ihrer Not greifen sie jetzt zu Mitteln, die sonst nur in den Ländern der von ihnen so gehaßten und bekämpften „Bourgeoisie" üblich sind. In letzter Sekunde machen die Moskauer Weltrevolutionäre und Feinde des Internationale in Patriotismus und entdecken sich nicht, sogar auf die militärische Tradition der von ihnen gestürzten Zarenherrschaft zurückzugreifen.

Bomben auf Townsville in Australien

Tokio, 31. Juli. (Ostasiendienst). Das kaiserliche Hauptquartier gab bekannt, daß Verbände der japanischen Marineluftwaffe in den Nächten zum 26., 28. und 29. Juli die strategisch wichtige Stadt Townsville in Nordaustralien angriffen und dem feindlichen Luftstützpunkt sowie anderen militärischen Anlagen beträchtliche Schäden zufügten.

Verlag „Westfälischer Beobachter" G.m.b.H., Ostbunkirchen. Verlagsdirektor: Hans Jacobs; Hauptschriftleiter: Wolfgang Bretzmann (z. Zt. Wehrmacht). i. V.: Wilhelm Wint. Druck von W. Postberg, Gütersloh. Preisliste Nr. 3 ist gültig.

Europas Westflanke ist gesichert

Eine Festungsfront, hinter der, jederzeit schlagbereit, der deutsche Soldat steht

Von Kriegsberichter Rolf Dormann.

Während Kriegsmarine und Luftwaffe den Krieg im Westen mit erfolgreichen Angriffen fortführen, schützt das Heer, still, doch unermüdlich wachend, Europas Flanke. Ueber diesen Einsatz des deutschen Soldaten wird im folgenden berichtet.

(P.K.-Sonderbericht). rd. **An der Küste im Westen.**

Seit über zwei Jahren schon steht der deutsche Soldat in Frankreich, doch er hat nicht Gewehr bei Fuß gestanden. Es gibt hier zwar für den Soldaten nicht die Möglichkeit, sich im stürmischen Angriff auszuzeichnen. Nicht ist es ihm gegeben, wie die Kameraden im Osten oder in Afrika feindlich weiterzumarschieren. Er hat auch nicht die Gelegenheit, vorzustoßen wie Matrose und Flieger, die im Westen weit über das vom Heer besetzte Gebiet hinaus zu Luft und zu Wasser gegen den Feind angehen, ihn treffen und schlagen. Es ist im allgemeinen still um den Soldaten, der an Frankreichs Küsten wacht. Die Lage ähnelt mancherlei der Weltwaffenruhe. Der Feind bleibt hinter seinen Linien und wagt nicht anzugreifen. Im Mittelmeer droht man zwar mit einer sogenannten „zweiten Front", in Moskau bittet man bittlich darum, aber in London, solchem Unternehmen nächstzulegen, befleißigt man sich bis jetzt vorsichtiger Zurückhaltung. Ein derartiges Vorhaben mag ja auch gerade dort berechtigterweise nicht sehr aussichtsreich erscheinen, nachdem einige britische Luftverluste über das Wasser hinweg mitteilungen sind.

Die Küste vom Kanal und Atlantik ist nach zweijährigem, sehr sorgfältigem Ausbau zu einer Festungsfront geworden. Eine Abwehranlage ist geschaffen, wie sie das europäische Festland an dieser Stelle noch nie aufzuweisen konnte. Ueber die Stärke der Stellung im einzelnen und insgesamt ist bereits viel gesagt und geschrieben, mit Wort und Bild berichtet — anerkannt muß außerdem aber einmal werden, daß erst der deutsche Soldat, der diese Stellung bezogen hat, sie bis in das letzte feilt.

Hörtefest, schärfster Wachdienst kennzeichnet das soldatische Leben an Kanal und Atlantik. Sei es der vorgeschriebene Posten im Schützenloch, die Wache im ausgebauten Wachtzengewehrnest, sei es die Besatzung eines Stützpunktbunkers, die Bedienungsmannschaft in einer Küstengeschützstellung — ihr erster Grundsatz ist Aufmerksamkeit. Wachsein heißt es für Infanterist und Artillerist wie beiden Atlantikwinter und im kalten Kanalwinter, bei Sonne und Regen, Tag und Nacht, Wochen und Monate hindurch. An Frankreichs Küste stehen, daß heißt nicht etwa, eine Ruhestellung halten; Ruhe heißt hier nicht Ruhen. Die Führung des Krieges ermöglicht es lediglich, daß in Ruhe hinter der geschützten Küste die Ausbildung des Soldaten gefördert werden kann. Vorbereitsch und mit emsigem Eifer wird hier gearbeitet, wird der Mann für sich und wird der geschlossene Verband weiterausbildet. Alles wird getan, um immer stärker, sicherer und besser als der Gegner zu werden. In Frankreich gibt es — wie an jeder Stelle des kämpferischen Einsatzes — den besten Soldaten zur Verfügung zu haben. Daß aber der deutsche Soldat hier durchaus Frontsoldat ist, hat er bewiesen, als St. Nazaire von nächtlichen Eindringlingen zu säubern war und an Nordfrankreichs Küste Versuche der Briten, in das Vorfeld einzuschleichen, blutig abgeschlagen wurden. Hier wird Mann für Mann auch an Tagen, an denen der Heeresbericht den Soldaten im Westen nicht nennt, ganze Pflicht getan. Man ist jederzeit bereit und weiß wohl um seine besondere Aufgabe, Europas Flanke gegen Ueberraschungen zu sichern und zu schützen.

Abenteuer mit Angela

Roman von Wilhelm Westerholt

Alle Rechte vorbehalten: Horn-Verlag, Berlin SW 11

2. Fortsetzung.

Zweites Kapitel.

Bimm—bimm—bimm—bimm—bimm Fünf Uhr. Die Kirchenglocke von St. Johannis hat's verkündet. Peter Mund schiebt die Beine nach links aus dem Bett, zieht die Buxe über und reibt das Fenster auf. Er lächelt. Das wird eine nette Aufregung geben. Um sechs Uhr pleift die Zuckerfabrik. Er muß sich sputen, daß er die Sache mit Angela in die Reihe bringt.

Ein Teufelsmadel! Die dotte Ideen! Peter Mund trockte sich am Kopf, schlurfte nach draußen, um die Augen mit Strommasser auszuleuchten und hob mit seinen Fingern das feine Sommerkleid auf, es lächelnd betrachtend. Er legte es wieder hin, kam sich keinen Vers vorch, zog sich im Fährhaus eine Jappe über und kapfte davon.

Es regnete nicht mehr. Ueberm Strom stand noch leichter Nebel, von Sonnenlicht umflutet und das Wasser gelblich färbend. Als er am Zollhaus vorbeikam, stand Flöher vor der Türe und rief ihm zu, wohin er zu so früher Stunde wolle. Mund drehte sich zur Seite und erwiderte, daß er zur Polizei müsse, er habe an der Fähre ein Frauenkleid gefunden, und es sei anzunehmen, daß sich das Weibsbild ertränkt habe.

Flöher riß die kurze Pfeife aus dem Mund: „Donnerwetter! Hat sich die Neumannsche ersoffen? Sie wissen doch — die Alte ist nicht recht bei Sinnen!"

„Glaube ich nicht!" rief ihm Mund zu. „War ein vornehmes Kleid. Abiiis!"

Flöher lief bis Zollhaus, rannte die Treppe hinauf und schrie seiner Frau zu, er müsse sich auf eine halbe Stunde entfernen; der Führmann Mund habe — hier begann die erste Uebertreibung — eine Frauenleiche am Strom aufgefunden und er wolle einmal sehen, wer das sei. Schoß nach unten, drehte den Schlüssel um und lief den schmalen Weg am Bahndamm entlang, der zum Strom führte, derweilen Mund die Schelle im Rathaus in Bewegung setzte, um den Polizeidiener Habicht aus den Federn zu trommeln. Nach einer Weile steckte Habicht die Nase zum Fenster des ersten Stockes hinaus und schrie: „Ich verbitte mir diesen ruhestörenden Lärm! Was wollen Sie?"

„Aber müßt sofort mitkommen! Am Strom ist etwas geschehen. Ich glaube, daß sich ein Weib ertränkt hat!"

Die Nase verschwand hinter den Gardinen. Habicht warf sich in seine Uniform, stülpte den Helm auf und kam nach unten: „Guten Morgen, Mund! Ich hatte gedacht, daß du wieder ein Himmelhund von der Kellnerei an der Schelle gezogen hatte. Wer ist's denn, der sich ertränkt hat?"

Mund erzählte ihm, daß er kurz nach fünf am Strom ein Frauenkleid gefunden habe, woraus er schließe, daß sich eine Frau ertränkte.

Auch Habicht tippte auf die Neumannsche, worauf Mund den Kopf schüttelte: „Nee, nee! Die hat so feine Kleider nicht! Muß ein vornehmes Frauenzimmer sein!"

Als sie zum Fährhaus kamen, kand Zollassistent Flöher an der Stelle, wo sich das Kleid, die Schuhe und der Hut befanden, fischte mit einer Stange im Wasser herum und sagte: „Die muß vom Strom abgetrieben worden sein. Keine Spur ist hier zu entdecken!"

Habicht hob das Kleid auf, betrachtete es kopfschüttelnd und wandte sich an Mund: „Dies Kleid kenne ich — — Wie kommt denn die Angela dazu, sich zu ertränken? Die hat wohl einen Klaps bekommen?"

Er legte das Kleid wieder an die Erde und brummte etwas von verrückten Frauenzimmern und von unbeareiflichen Dummheiten. Abschließend sagte er zu Mund: „Ich habe den unerfreulichen Auftrag, die Sache Herrn Till zu melden! Falls sie kam auf, daß kein Unberufener das Ufer betritt! Guten Morgen!"

„Guten Morgen!" brummte Mund und bestieg sich ins Boot. Drüben tauchten die ersten Zuckerbäcker auf, die herüberholt werden mußten. Er sog das Ruder ein, nahm die Stange in die Hand und stakte nach drüben. Schweigend und in das Wasser starrend. Der Nebel zerflatterte überm Strom wie dürres Laub im Wind. In der Ferne zeichneten sich die Konturen des Bergwaldes ab. In sanften und verschwommenen Linien, die in Gold getaucht schienen.

Er holte tief Atem, setzte die Stange an die Schulter und schob das Boot mit voller Kraft auf die Anlegestelle zu.

Die Männer erblickten mit verschlafenen Gesichtern und erkundigten sich, was denn der Polizeidiener Habicht schon in so früher Morgenstunde am Strom zu suchen habe.

Mund brummte etwas Unverständliches in den Bart und sagte dann: „Eine Frau ist die Nacht ins Wasser gegangen. Habicht behauptet, es sei die Tochter von Till!"

Wie aus einem Munde tönten die Männer: „Die Angela? Unmöglich!"

Mund hatte ins Wasser und nickte.

Die Männer sahen sich betroffen an. Einer sagte: „Wenn das man nicht wegen dem Rollmann ist! Die Angela sollte ihn doch heiraten, aber die Angela hatte einen anderen — ihr wißt ja, den Sauiewind von Schulmeister!"

Die Männer nickten und sogen schweigend an ihren kurzen Pfeifen. Alle waren von dem einen Gedanken beseelt — die Schuld hatte Till! Es war nicht einzusehen, warum ein Mädel wie Angela diesen Rollmann heiraten sollte! „Rollmops" nannten sie ihn, wenn sie unter sich waren. Freunde hatte er bei den Zuckerbäckern nicht. Immer war er dort, wo ihn niemand vermutete. Nicht einmal der Plötzner Wiele, der die Uhren stach, war sicher, von ihm nicht übervumpelt zu werden. Diese Betriebsmethoden hatte Rollmann aus Amerika mitgebracht.

Das Boot legte an, und die Männer kurlten den Kahn hinan, der zur Zuckerfabrik führte. Als Mund das Boot festmachte, kamen Till und Habicht mit langen Schritten den Damm herunter. Till stand mit verkrampftem Gesicht auf die Stelle zu, die Habicht ihm beschrieben hatte. Er blickte sich und hob das Kleid auf — kein Zweifel! Dieses Kleid, die Schuhe und der Hut waren Angelas Eigentum.

Er schüttelte den Kopf und legte mit tonloser Stimme: „Das hätte mir Angela nicht antun dürfen. Sie wissen doch — sie war mein ein und alles!"

Habicht seufzte: „Besser ein Kind verloren, als Ehre verloren, Herr Till!" Till verkniff den Mund: „Das sind billige Redensarten! Wenn Sie wüßten — —"

Mund trat herzu: „Guten Morgen, Herr Till!"

„Guten Morgen, Mund!" erwiderte Till den Gruß tonlos und in sich gekehrt. „Sie haben die Sachen gefunden. Sie hatten die Freundlichkeit, die Polizei zu benachrichtigen. Ich danke Ihnen!"

Mund nickte und kartte ins Leere. Die bundert Mark brannten ihm in der Tasche. Es war eine verflixte Geschichte! Eines tröstete ihn — in acht Tagen klärte sich alles auf. In acht Tagen würde Till um das Geheimnis wissen und vom schweren Bann befreit sein.

Er nickte und ging ins Führhaus.

Till nahm die Sachen an sich und schritt mit Habicht davon.

*

Bimm—bimm—bimm—bimm—bimm—bimm—bimm. Sieben Uhr morgens! Frau Apotheker Salbmann steckte ihre spitze Nase zum Fenster hinaus. Der Gendarm Fingermann eilte vorbei, lief ins Rathaus und verschwand.

Drüben am Rathaus wurde im ersten Stock ein Fenster geöffnet: — Frau Habicht kam zum Vorschein, mit aufgelockerten Haarwellen und der Frau Apotheker zurufend, ob sie schon gehört habe, was sich in der Nacht zugetragen — Fräulein Till habe sich im Strom ertränkt.

Frau Salbmann erstarrte zur Bildsäule und sperrte den Mund auf. Keinen Laut vermochte sie hervorzubringen. Sie lief in die Apotheke und schrie durch die offene Hintertür: „Johannes!"

Eine Mannerstimme ertönte: „Ich komme!"

In der Annahme, daß Kundschaft im Laden war, betrat Herr Salbmann ahnungslos die Offizin, starrte seine Frau an und sagte: „Weshalb stürzt du mich beim Kaffee, wenn niemand da ist!"

Frau Salbmann rang nach Luft: „Es wird dich doch interessieren, wenn sich Angela Till ertränkt hat!"

Herr Salbmann: „Ist die verschlafenen Angen auf!"

Frau Salbmann kam wieder zu sich: „Unmöglich ist nichts! Das kommt davon, wenn ein Vater zu nachsichtig ist! Ich habe das Unglück kommen sehen!"

Salbmann lehnte seinen breiten Rücken gegen einen Pfeiler und schüttelte den Kopf: „Was heißt hier nachsichtig! Man kann ein Mädel von neunzehn Jahren nicht im Kinderwagen spazieren fahren! Mit mir's auch lieber gewesen, wenn sich unsere Lilly einen tüchtigen Apotheker zum Manne genommen hätte, dann wäre ich die Sorge um das Weiterbestehen der Apotheke los! Du hast aber Lilly unterstützt, einen Rechtsanwalt zu heiraten! Was heißt das schon in diesen Reit! Große Prose! gibts aber nicht. Im Notariat ist auch nur zu verdienen, wenn Till neuen Grundbesitz kauft. Da hast den Salbers alles in die Schuhe schieben zu wollen!"

„Der Tod Angelas rührt dich wohl nicht!" sagte Frau Salbmann spitz.

(Fortsetzung folgt)

Westfälischer Beobachter
Bottroper Zeitung
Mitteilungen amtlicher Bekanntmachungsblatt der Stadtverwaltung Bottrop
Nr. 208 (62. Jahrgang) Samstag, den 1. August 1942

Gefährdete Milch

An der Milch merkt die Hausfrau zu allererst, daß die Luftwärme schon wieder Verderb mit sich bringt. Milch säuert in warmen Tagen nun so leichter, je weniger Sorgfalt für sie aufgewandt wird. Das trifft schon bei der Aufbewahrung zu. Sauberkeit der Milchgefäße und saubere Aufbewahrung verstehen sich von selbst und sind auch überall leicht durchzuführen. Anders erscheint es mit der ebenfalls erforderlichen Kühlhaltung, denn nur wenige Haushalte verfügen über einen Kühlschrank. Doch in dieser entscheidet, wenn man folgendes berücksichtigt: Da die Milch beim Händler kühl gehalten wird, empfangen wir sie also auch kühl. Vom Einkauf an ist alles, was die Milch erwärmen könnte, fernzuhalten. Deshalb wird die Milch früh am Morgen geholt, bei kleinen Mengen gleich in Thermosflaschen gefüllt oder aber kühl und vor allem sonnengeschützt in die kalte Speisekammer oder noch besser auf den kalten Kellerfußboden gestellt. Wo kalte Räumlichkeiten fehlen, wird Kälte durch ein über den Milchtopf gelegtes feuchtes Tuch erzeugt und das Ganze in eine Schüssel mit öfters zu erneuerndem kalten Wasser gestellt, daß die Zipfel des Tuches hineinragen. Auch die Glasglocke, d. i. ein Drahtgeflecht mit darübergelegtem Tuch, erzeugt Kälte durch Verdunstung von Feuchtigkeit, die das Tuch mit den Zipfeln aus einer Schüssel mit kaltem Wasser aufsaugt. Das Wasser ist nachtlich zu erneuern. Am besten ist fließendes kaltes Wasser. Wird die Milch erst spät am Tage verwendet, kommt die Hausfrau allerdings nicht darum herum, die Milch bis kurz vor dem Kochen zu erhitzen und dann sofort wieder zu durchkühlen.

Unsere tapferen Soldaten!

Der Gefreite Bruno König wurde bei den Kämpfen gegen den Bolschewismus mit dem EK. 2. Klasse ausgezeichnet. — Unseren herzlichen Glückwunsch.

Silbernes Dienstjubiläum

Am heutigen 1. August, blickt der Grubenfeiger Ludwig Bunke, Gangstraße 48, auf eine ununterbrochene 25jährige Tätigkeit auf der Schachtanlage Vereinigte Welheim zurück. Von Bochum kommend wurde Herr Bunke vor 25 Jahren als Steiger auf der damals noch jungen Welheimer Schachtanlage angelegt. Den Glückwünschen, die die Betriebsleitung der Stinnes-Betriebe sowie weitere Kreise dem treuen Jubilar der Arbeit zu seinem Ehrentage entbieten, schließen wir uns mit einem herzlichen „Glück auf" für noch viele Jahre frohen Schaffens gerne an.

81 Jahre alt

Noch recht rüstig vollendete die Witwe Anna Cimran, Stadtdecker Straße 234, ihr 81. Lebensjahr. Die Jubilarin scheint es fünf Kindern das Leben und ist Inhaberin des bronzenen Mutterkreuzes. Am Kreise ihrer Familienangehörigen konnten noch alle fünf Kinder den Ehrentag ihrer Mutter mitbegehen. Trotz ihres hohen Alters widmet sich die Oma mit Liebe der Kleinverzucht und betreut noch allfällig ihre Kaninchen. — Wir entbieten noch nachträglich unsern herzlichen Glückwunsch. Alles Gute für den seinerzeit Lebensabend!

Die Verdunkelung dauert von 21.20 bis 5.50 Uhr

Kleingärtnerfrauen werden unterrichtet

Nachdem durch die Fachberaterin der Stadtgruppe der Bottroper Kleingärtner schon in einigen Kleingärtnervereinen zeitgemäße Unterrichtung durchgeführt worden ist, sollen sich jetzt auch die Batenbrocker und Lielsenfelder Kleingärtnerfrauen zu einem solchen stattfindenden Vorführungsnachmittag zusammen. Zunächst wurde die Entsaftung mit einem Spezialapparat geseigt. Die Frauen können sich ihre Gewürze, sogar Kuchengewürze, durch die Entsaftung selbst herstellen. Neben der Entsaftung zeigte Frau Thiele auch das Kochen neuzeitlicher Gerichte. Dabei wurden einige bisher noch nicht ausprobierte Kochrezepte ausgeführt. Die anschließend gereichten Kostproben mundeten den anwesenden Frauen vortrefflich. Alle Gerichte waren nur mit deutschen Gewürzen, soweit sie auch der Bottroper Kleingarten bringt, zubereitet. Frau Thiele zeigte noch die richtige Zubereitung der verschiedenen einheimischen Teesorten.

Sie sorgen für ihre Kameraden

Gesundheitsgefährdete Hitlerjungen aus unserem Heimatgebiet sind zur Kur im Hochschwarzwald

Es ist schon einige Jahre her, als der Oberpräsident der Provinz Westfalen eine besondere Maßnahme für gesundheitsgefährdete Jungen aufstellen ließ. Es waren vierzehn bis einundzwanzig Jahren ins Leben rief. Von den fürsorgerischen Maßnahmen alten Stils unterscheidet sich diese Neuschöpfung aber grundsätzlich dadurch, daß sie von vornherein im Geist und gemäß den Anforderungen der Hitler-Jugend aufgebaut wurde, und daß die Jugend der Bewegung auch an ihrer Organisation entscheidenden Anteil erhielt. In „eigenen Kurheimen, die in ihrer äußeren Gestaltung ebenso wie in ihrem Dienstbetrieb das Gesicht der Jugend haben, sind seitdem Tausende von weniger stillen Hitlerjungen aus Gesundheitsgefährdung entgangen worden. Eines der landschaftlich am schönsten gelegenen Häuser ist das Kurheim „Rote Erde" in Oberkutterau bei St. Blasien im Schwarzwald.

Rot und weiß grüßte die Fahne über die Alb. Hier inmitten der Berge und Wälder des südlichen Schwarzwaldes haben zweiundvierzig junge Westfalen für sechs Wochen ihr Reich. Viele Banne des westfälischen Heimatgebietes hatten sie entsandt.

Das erste Augenehme, das uns im Haus selbst überraschte, war auch etwas typisch Westfälisches: Bratkartoffeln und Sauerkraut mit Blutwurst.

Der Kochzettel ist immer ganz reichhaltig, aber er ist nicht das Einzige, was dem Jungen den Aufenthalt angenehm macht, ihn die Heimat für einige Zeit gern vergessen läßt und den Müttern daheim eine Sorge mehr um das Wohl ihrer Jungen nimmt. Das Wichtigste, das am meisten zum Erfolg der Kuren beiträgt, ist dieses freie und doch diszipliniertes Leben in der Kameradschaft, in dem ungebundenen Herumklettern in den Bergen und klug durchgeführte Gymnastik, ordentliche, genügende Bettruhe und Liegekuren im freien, kräftigende heimatliche und klare weltanschauliche Erziehung nahtlos nebeneinander stehen. Was glaubt ihr wohl, wie allein diese saubere nadelholzduftende Luft und diese ruhigen Nächte ohne den Alarm der Sirenen sich positiv auf die Kräftigung des jugendlichen Körpers auswirken! Die Hitler-Jugend und die sie beschützende Heimat schickt in den Schwarzwald Jungen mit chronischen Katarrhen der Lungen, Asthma, Bronchialdrüsenschwellungen, Blutarmut, Nervosität, Schwächezuständen, Resten nach Rippenfellentzündungen und Rachitis. Wir hatten Gelegenheit, die Akten der Kurüberwachung einzusehen, die Heimführer und Heimarzt sorgfältig durchführen. Je nach ihrem körperlichen Zustand werden die Jungen in drei Gruppen eingeteilt, für jede werden die Heilfaktoren angelegt. Bei am besten eine möglichst weitgehende Gesundung bewirkt. Da nun das Beispiel eine allmähliche Besserung der binnen zwei Wochen — dort wird es notwendig ist, werden die Kuren über den normalen Termin hinaus verlängert — zwanzig Pfund zugenommen hatte und dem Spirometerhalten (Fassungsvermögen der Lungen) bereits nach halber Kurzeit von 2,6 auf 1000 ccm geklettert war. Und da war ein anderer, der war so nervös, daß er nicht einmal bei der ersten ärztlichen Untersuchung ruhig stehen konnte und die dahin heraufsandte war. Nach seiner Entlassung aus dem Kurheim stand einer Berufsaufnahme nichts mehr im Wege. Das sind nur zwei von vielen Beispielen. Ja, vom Heimführer jeder Junge seinem Zustand entsprechend angeleitet wird, ist fast unnötig zu sagen. Jede Kur ein Erfolg.

So dieten sich die Ergebnisse des Kurzaufenthalts in den Allgemeinen dar. Wer aber einmal wie eine Woche lang mitten unter den Jungen leben durfte, der glaubt auch ohne die Zahlen und Vergleiche in den Papieren, daß der junge Kerl, der hier ein paar Wochen verbringen durfte, unbedingt in Ordnung ist, wenn er nach Westfalen zurückkommt. Dieses Leben in der Gemeinschaft, die keine Rücksicht auf Herkunft und Besitztümer nimmt, formt einen Typ, der nichts mit Gleichmacherei zu tun hat, sondern Charaktere wirklich entwickeln und reifen läßt. Die Mitverantwortung für Ordnung und Sauberkeit macht aus manchem eben wegen seiner Körperschwäche bisher verwöhnten Muttersöhnchen einen selbständigen Jungen, der in das Leben paßt. Der ganze Stil des Heims bringt ihn dazu, auch in äußerlichen Dingen die rechte Haltung eines Nationalsozialisten zu achten. Die unbändige Fürsorge aber endlich hilft körperlich und seelisch gesunde junge Deutsche heranzubilden, die einmal die Zukunft verkörpern können.

Das Kurheim der westfälischen Hitler-Jugend im Schwarzwald ist nur einer der unzähligen Beweise für die Sozialarbeit an der deutschen Jugend. Daß diese Arbeit im Kriege nicht unterbrochen wird, sondern daß man sich bemüht, das bisher Erreichte noch zu intensivieren und auszubauen, ist auch ein Zeichen für den durch nichts zu erschütternden Willen, eine lebendige, starke Nation der Gegenwart und erst recht der Zukunft heranzuziehen.

Werner J. Beyer.

Was gibt's Neues in den Lichtspielhäusern?

Bottroper Filmschau für diese Woche

„Schicksal"

Im Mittelpunkt eines großen tragischen Schicksals steht wieder einmal Heinrich George als einer der vielfältigen und mitreißenden Darsteller, wie ihn auch heute noch unbestreitbar „Weltmeister" und anderen großartigen Darstellungen kennen. Die ganze Persönlichkeit Heinrich Georges hat etwas von der Schwere seiner bäuerlichen Heimat und gerade hier bedeutet wirkt sein diskretes Schauspielertum so nachdrücklich und eindrucksstark. In diesem Film verkörpert er den treuen Diener eines bulgarischen Fürsten, dessen Befehl für ihn maßgebend ist bei all seinen Handlungen und der von ihm nur so ausgeübt wird, daß er der treulosgewordene Vater der beiden Kinder des Fürsten sein soll, die er unter unsäglichen Schwierigkeiten großziehen hat. Diese Rolle verkörpert Heinrich George mit all seiner Ausdrucksfähigkeit, mit einem lebensbejahenden Sichhineinleben die große Aufgabe und mit einem reifsten Aufgehen in der Rolle des treuhaften, treuloserzogenen „Vaters". Und gerade die Szenen, in denen er die stärksten innersten Kämpfe um die Entscheidung zwischen Liebe zu den Kindern und ihrem Glück und der Pflicht, den Sohn des Fürsten zu seinem Nächer zu erziehen, zum Rächer dessen, der den Vater der Kinder hinmordete und den noch als Erzeugnis die Liebe der Tochter des Ermordeten erbittet, sind durch Heinrich George zu unvergessenen dramatischen Höhepunkten gestaltet worden, die die Wandlungsfähigkeit des großen Darstellers in einem immer stärker werdenden Licht erstrahlen lassen. Gerade aus diesem Film erwachsen Heinrich George eine handbare Aufgabe, in seiner großartigen Kunst der Menschengestaltung, und zwar hier in der Gestaltung eines Menschen, dessen Leben durch ein furchtbares Schicksal gelenkt wird. Werner Hinz ist der markante Gegenspieler, dessen tragisches Schicksal sich in dem Augenblick erfüllt, als er auf der Höhe seines Glücks zu sterben glaubt. Gisela Uhlen spielt mit wundervoller Kindhaftigkeit die Tochter des ermordeten Fürsten, die das Schicksal in die Arme des Mörders ihres Vaters geführt hat, und Hilli Claußnitzer, der mit jugendlicher Artistik und Kindesunmittelbarkeit das Wunder spielt, daß das Schicksal zum Freunde des Mörders werden. Was das Schicksal aber noch so hart mit dem Menschen meinen, es wird doch gerecht, wenn es zum Schluß den „Vater" und „seine Kinder" wieder zusammenführt. (Capitol.) Johannes Schardt.

„Frauenliebe — Frauenleid"

Ein Film von starker Eindringlichkeit und Wirkung, in dem der Weg einer Frau geschildert wird, die im Strudel des Krieges hin- und hergeworfen wird. Magda Schneider verkörpert diese Frau mit sicher Einfühlung und starker Ausdrucksfähigkeit. Dazu Zwan Petrovich in einer packenden Rolle. (Schauburg.)

„Diener lassen bitten"

Dieser Film glossiert in übermütiger Weise Eitelkeit, falschen Stolz, Anmaßung und Eitelkeit. Er spielt in der englischen Aristokratie. Die Diener hochherrschaftlicher Häuser glossieren ihre Herrschaften dadurch, daß sie einen herrschaftlichen Ball arrangieren, in dem eine Tochter des Hauses so lange auf eine betarbige Einladung gewartet hatte, hineingerät.

Bottrop 1911 im Endspurt

Auch die Rhenanen haben ihr letztes Meisterschaftsspiel — VfB. Bottrop gegen Osterfeld 06

Der morgige Sportsonntag ist für Bottrop 1911 von besonderer Bedeutung. Bottrop 1911 und Buchholzer stehen punktgleich, unter sich haben die 1911er morgen noch ein Spiel auszutragen gegen Scholven. Verlieren die Bottroper dieses Spiel, dann ist der Traum vom Aufstieg zur 1. Klasse für dieses Jahr ausgeträumt, denn Buchholzer hat das bessere Torverhältnis. Zum Sieg genügt also mindestens ein Unentschieden. Das wird den Rhenanen auch wohl gelingen. Das Spiel der Rhenanen ist weniger wichtig. Trotz mancher Rückschläge hat sich die Rhenanenmannschaft einen guten Platz erkämpfen in der Tabelle. Das morgige Spiel gegen Preußen Gladbeck hat daher keine sonderliche Bedeutung. Die VfB.-Mannschaft hat bei morgen die von früheren Jahren her bekannte Mannschaft des Spielvereins Osterfeld 06 zu Gast gelasen.

VfB. Bottrop — Spv. Osterfeld 06

Man darf im Bottroper Fußballager auf diese Freundschaftsbegegnung gespannt sein. In früheren Jahren, da die Bottroper noch zum Kreis Recklinghausen gehörten, waren die Spiele dieser beiden Mannschaften stets spannend. Mittlerweile hat sich hüben wie drüben manches geändert. Jedenfalls spielen die Osterfelder nur haben Bezirksklasse hinter sich, aber wir müssen auch auf Nachrichte hinsichtlich Bottroper, aber wie, wenn am vergangenen Sonntag gesehen hat, ist das gar nicht so schlimm. Die jungen Kräfte haben Erfahrung genug, der ältesten sollte die letzten Tendenzen ausgeschieden. Beide Mannschaften dürften gleich hart sein.

Zwei Meisterschaftsspiele in der 2. Klasse

Rhenania Bottrop — Preußen Gladbeck

An diesem letzten Meisterschaftsspiel ziehen sich Rhenania und Preußen Gladbeck gegenüber. Beide Mannschaften haben einen guten Mittelplatz in der Tabelle. Für die Rhenanen wird es nicht ganz leicht sein, den einzigen Gegner auszuschalten. Mit etwas Glück und Einsatzfreudigkeit aber müßte es doch zu einem Unentschieden langen.

Hansa Scholven — Bottrop 1911

Von diesem Treffen hängt für die Bottroper sehr viel ab. Am vergangenen Sonntag gegen den FC. Buer verloren die Bottroper die Meisterschaft durch eine gewisse unbegreiflich harte Entscheidung des Schiedsrichters. Das darf ihnen morgen nicht passieren, denn sonst ist es nichts mit dem Aufstieg zur 1. Klasse. Die Mannschaft hat es aber wohl auf Grund der bekanntlich Leistungen verdient, Stadtsieger zu werden, wobei wir die Leistungen der Buckholzer keineswegs schmälern wollen. Es wäre wirklich schade, wenn die Bottroper gerade jetzt eine Normalität durchmachen müßten, wo sie das letzte Hindernis nehmen wollen. Das Spiel gegen Hansa Scholven

Werksluftschutzdienst neu geregelt

Wichtige Bestimmungen über die Heranziehung der Gefolgschaftsmitglieder

Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe hat im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsminister die Heranziehung von berufstätigen Gefolgschaftsmitgliedern zum Werksluftschutzdienst im Werksluftschutz, Erweiterten Luftschutz und im Luftschutz der besonderen Verwaltungen neu geregelt. Nunmehr können innerhalb eines Monats männliche Gefolgschaftsmitglieder über 18 Jahre höchstens sechsmal, solche zwischen 16 und 18 Jahren höchstens viermal zum Bereitschaftsdienst herangezogen werden. Bei weiblichen Gefolgschaftsmitgliedern ist wie bisher der Umfang des Bereitschaftsdienstes außer von dem Alter davon abhängig zu machen, ob das Gefolgschaftsmitglied Kinder besitzt, wobei die Zahl und das Alter der Kinder eine Rolle spielt. Weibliche Gefolgschaftsmitglieder über 18 Jahre, die keine Kinder oder nur Kinder über 14 Jahre haben, können nunmehr höchstens zweimal im Monat und auch nur dann, wenn eine einwandfreie Betreuung der Kinder sichergestellt ist, zum Bereitschaftsdienst herangezogen werden. Für weibliche Gefolgschaftsmitglieder zwischen 16 und 18 Jahren ist die Zahl der monatlichen Bereitschaftsdienste auf höchstens zwei festgelegt worden. Mütter, die Kinder unter 3 Jahren oder wenigstens Kinder unter 14 Jahren zu versorgen haben, werden Mütter sowie weibliche Gefolgschaftsmitglieder, die unter erschwerten Bedingungen arbeiten, dürfen ebenso wie männliche und weibliche Gefolgschaftsmitglieder unter 16 Jahren, zum Bereitschaftsdienst nicht herangezogen werden. Bei der Einteilung zum Bereitschaftsdienst ist ein Unterschied zwischen Beamten, Angestellten und Arbeitern nicht zu machen.

Allen zum Bereitschaftsdienst eingeteilten Kräften ist entweder zum Beginn oder am Ende der auf den Bereitschaftsdienst folgenden Arbeitsschicht eine zusätzliche Freizeit von mindestens 6 Stunden zu gewähren, wenn sie während des Bereitschaftsdienstes zu einer nicht erheblichen Beanspruchung verbundenen Hilfeleistung eingesetzt worden sind. Weiblichen Gefolgschaftsmitgliedern und Gefolgschaftsmitgliedern zwischen 16 und 18 Jahren ist in jedem Falle, also auch dann, wenn eine solche Hilfeleistung nicht stattgefunden hat, eine zusätzliche Freizeit von mindestens 4 Stunden zu gewähren.

Arbeitsstunden, die infolge der vorgeschriebenen unterbrochenen Ruhezeit ausfallen, sind nach Möglichkeit durch Nacharbeit im Rahmen der geltenden Arbeitszeitvorschriften auszugleichen. Soweit eine Ausgleichsarbeit nicht vorgenommen werden kann, und ein Ausfall am Arbeitsentgelt eintritt, haben die Gefolgschaftsmitglieder einen Anspruch auf Vergütung des regelmäßigen Arbeitsentgelts für die durch die Ruhezeit ausgefallene Arbeitszeit. Die Vorteilen besonderer Verhältnisse können abweichende Regelungen mit Zustimmung der zuständigen Aufsichtsbehörde getroffen werden.

Ankündigungen

Verein für Bewegungsspiele 1900 e. V. Bottrop. Am Sonntag, den 2. August 1942, Freundschaftsspiel 1. Mannschaft VfL. 1900 gegen 1. Mannschaft Sp., Osterfeld 1906. Anstoß 16 Uhr auf dem Schoßplatz.

Marine-Kameradschaft Bottrop. Sonntag, den 2. August, um 10.30 Uhr Musterung im Lokal Pendelkamp (Kameradheim), Kirchplatz.

Die Kameradschaft chem. Pioniere und Verkehrstruppen hält am Sonntag, dem 2. August, morgens 10 Uhr, bei Wessels das letzte Wettschießen um den Vereinsminister ab. Fer vor Vorführung für den Kameradschaftswanderpreis. Hernach Monatsappell ebenfalls bei Wessels.

Achtung Schafhalter! Die Mitglieder des Milchschafzuchtvereins Bottrop und alle sonstigen Schafhalter sind zur erneuten Ablieferung der Wolle verpflichtet. Die Ablieferung erfolgt am 12. August für Boy um 9 Uhr bei Breukelmann, Horster Straße 240, für Ebel und Vondrort 11.30 Uhr bei Loeblein, Spitzwegerstraße 23, für Eigen 15.00 Uhr bei Wittmann, Kirchhellener Straße 215, und für Fahlenbrock um 16 Uhr bei Katzmarzek, im Beckram 61. Wegen der knapp vorübehaster Zeit müssen die Ablieferungstermine pünktlich eingehalten werden.

Verantw. für den Heimatteil: Herbert Schneider, Bottrop

KRIEGSHILFSWERK DES DEUTSCHEN VOLKES 1942
AM 2. AUGUST
SEID WÜRDIG DES OPFERS DER FRONT

Welheim erhöhte seine Ringzahl

Nachdem die Kriegerkameradschaft Bop-Welheim in den ersten angesetzten Schießen am den Wanderpreis des Kreiskriegerverbandes das auf 200 Ringe kam, brachten die letzten Kämpfe doch noch eine weitere Verbesserung durch die Teilnahme von Schützen, die bis dahin keine Gelegenheit zur Teilnahme hatten, auf 211 Ringe. Durch dieses schöne Ergebnis qualifizierten sich die Bop-Welheimer zur Teilnahme am Entscheidungskampf um den Wanderpreis, der am morgigen Sonntag Hattlingel. Die vier besten Schützen der erste Schützengruppe waren folgende: Lieliwitz, Thiemann, Fischer und Riedel.

„Ruhrbote" flog gut

Das Interessengebiet des 1925 gegründeten Brieftaubenvereins „Ruhrbote" ist die Stadtmitte. Einige der Taubenväter sind zur Zeit unter die Fahnen gerufen, so daß von Wettflugbetrieb nicht mehr ganz Friedensmäßig durchgeführt werden konnte. Der Verein beteiligte sich mit 550 Tauben an den Preisflügen der letzten Flugsaison und steht an zehnter Stelle aller Bottroper Vereine. Die Frühjahrsflüge brachten 80 und die Jungtaubenflüge 67 Siege. Die beste Gesamtleistung im Verein wiesen im Frühjahr van Wickern und im Herbst Kurzera nach. Angeschrieben war „Ruhrbote" bei den Kreisflügen noch viermal erfolgreich. Hier waren es Kurzera, van Wickern, Kurzkeutel und Ganz, die sich die Siege holten. Zwei Serienpreise und zwei Derbypreise waren eine Beute von je einem von Kurzera und van Wickern. Erwähnenswert ist noch, daß van Wickern das Flugjahr mit einem Erfolg einleitete, stellte er doch beim ersten Preisflug der Bottroper Reisevereinigung sogleich die erste Siegertaube.

Ganz unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Gefreiter
Gerhard Tepahs
Inh. des Verwundeten-Abz.

im blühenden Alter von 25 Jahren an den Folgen einer Verwundung, die er sich bei den schweren Kämpfen im Osten zugezogen hatte, in einem Kriegslazarett gestorben ist.

In tiefer Trauer:
Eltern, Geschwister und Anverwandte.

Bottrop (Haardbusch 5), Kettwig und Im Felde, den 31. Juli 1942.

Eine Gedenkfeier findet am Sonntag, dem 2. August 1942, morgens 10 Uhr, im Kirchsaal Heimannstraße, statt.

Mittwoch morgen goldene Damenuhr gefunden. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Das Sechswochenamt für unsere lieben Eltern und Kinder ist am Sonntag, dem 2. August 1942, morgens um 10.00 Uhr, in St. Cyriakus.

Familie Temminghoff-Riese.

Kirchliche Nachrichten. Sonntag, 2. August. Martinskirche: 10.00 Uhr, Gottesdienst Pfr. Funcelus, anschl. Abendmahlsfeier, Kirchsaal Eigen: 10 Uhr, Gottesdienst Pfr. Lic. Mitering, anschl. Abendmahlsfeier, Kirchsaal Welheim: 10 Uhr, Gottesdienst Pfr. Dringenberg, anschl. Abendmahlsfeier.

Stellenangebote

Zuverlässiges Mädchen in ruhigem Haushalt zu älterem Ehepaar gesucht. Telefon 2 71 80. Fahrtkosten werden vergütet.
Dr. Busemann, Lerm, Friedrichstraße 14.

Familienanzeigen

Statt Karten. Ihre Verlobung geben bekannt: Heinz Stöckenschneider, Hans Meyer. Bottrop, Bahnhofstraße 8, Mülheim-Ruhr-Saarn, Auf dem Saarnberg 77, 2. August 1942.

Statt Karten. Ihre Verlobung geben bekannt: Maria Stork, Hermann Ortmann, Obergefreiter in einem Flak-Rgt., Bottrop, Schulmannstraße 38, und zur Zeit im Felde, den 2. August 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: Schiffer Wilhelm Flocker, Maria Flocker, geb. Pollete. Parey, Bez. Magdeburg, Deichstr. 30, Bottrop, Ziegelstraße, Juli 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: Hermann Mast, Lilly Mast, geb. Koch. Oberhausen-Osterfeld, Bottrop, Nesselstraße 17, den 1. August 1942.

Familienanzeigen gehören in das „Westfälischen Beobachter".

Amtliches

Bekanntmachung der Stadt Bottrop vom 31. Juli 1942.

250 g Tomaten auf Abschnitt 13

Mit Wirkung vom 1. August 1942 können auf den Abschnitt 13 der Bezugsausweises zum Bezug von Obst, Gemüse usw., Tomaten, und zwar 250 g je Verbraucher, abgegeben werden. Die Abschnitte 2 und 3 bleiben weiter gültig und sind bevorzugt zu beliefern.

Der Oberbürgermeister

Tauschgesuche

Sportwagen gegen Kinderwagen zu tauschen gesucht. In den Weiwiesen 81, Nähe Eigener Friedhof.

Entlaufen

Schwarzbrauner Schäferhund entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben Engel-Apotheke, Prosperstraße 225.

Kinos

Sebaubarg, Bottrop. Bis einschließlich Montag: „Frauenliebe Frauenleid" mit Magda Schneider, Zwan Petrovich u. a. Vorprogramm: Die Deutsche Wochenschau. Beginn der Vorst. Wo. 16.45, und 19.30 Uhr, so. 14.45, 17 u. 19.30 Uhr. Jugend liebe sind nicht zugelassen!

Thalia, Bottrop. Ruf: 33 66. Bis einschließlich Donnerstag: „Schlußakkord" ein Wien-Film im Verleih der Ufa. Darsteller: Heinrich George, Gisela Uhlen u. a. Dazu: Die Deutsche Wochenschau. Anfang: 3.00 Uhr, sonntags 2.30 Uhr, letzte Vorstellung 7.40 Uhr. Für Jugend verboten!

Dell, Bottrop-Eigen. Ruf: 26 29. „Viel Lärm um Nixi." Anfang täglich 4.30 und 7.00 Uhr.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle. Die Adressen dieser Anzeigen können unsere Leser ab 8.30 Uhr in unserem Schaufenster lesen.

Capitol, Bottrop. Täglich, auch Sonntag: 3.00, 5.00, 7.10 Uhr. Ein Lustspiel von Format! „Diener lassen bitten." Mit Hans Söhnker, Fita Benkhoff u. a. Im Beiprogramm: Die Deutsche Wochenschau. Kassenöffnung: 2.00 Uhr. Jugendl. nicht zugelassen.

Geschäftl. Empfehlungen

Für die Stunden der Muße: „Lest Lindschild Leserzeitung", Essen-West, Curtiustr. 85, Ruf 2 90 93.

Verkäufe

Photoapparat (Zeiß-Ikon) für 80 RM. zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

4 Räder mit Patentachse für 50 RM. zu verkaufen. Tannenbergstraße 98.

Vermietungen

Möbl. Mansardenzimmer zu vermieten. Roonstraße 5.

Werbeanzeigen

DALLI
sind die Strümpfe!
Wer seine Strümpfe schonen will, weicht sie in DALLI 1–2 Stunden vor Gebrauch schonend weicht DALLI den Schmutz ganz fast von den Strümpfen ab. So kommt's, daß selbst die stärkste Nachwäsche in Sekundenschnelle wieder sauber ist. So schonen Sie die Strümpfe und sparen Seife.
DALLI
Hilft Dreck gründlich weg!

Verdunkeln eure Fenster sorgfältig!

Westfälischer Sport-Beobachter

Was der Sonntag bringt

Zwei Großveranstaltungen in der Reichshauptstadt — die Meisterschafts-Ruderregatta in Grünau und das Internationale Leichtathletikfest im Olympiastadion — sowie der Tennisländerkampf der Turnerinnen von Deutschland, Italien und Ungarn in Venedig ragen aus dem Sportkalender des bevorstehenden Wochenendes heraus, der im übrigen wieder recht vielseitig und interessant ist.

Der Fußballbetrieb geht in diesem Sommer nicht. Im Westen geht der Aufstiegskampf weiter, in den Süd nun auch das Moselland einschalten. Tags zuvor kommen zwei HJ-Vorschlußrundenspiele zwischen Düsseldorf und Hessen-Nassau in Wuppertal und Hamburg gegen Nahe-Niederrhein in Hamburg. Im Westen kommt bereits ein Pflichtmeisterschaftsspiel der zweiten Schlußrunde (Schlag 6 — Wuppertal 96) zum Austrag; zu nennen sind ferner die Gauspiele Hessen-Nassau — Wiesbaden in Frankfurt a. M., Mitte — Sachsenland in Jena, Niederrhein — Oberschlesien in Teschen, das Schalke-Gastspiel in Stettin, ferner gegen Breslau SC. 08 und die Rückspiele Mannheim gegen Nürnberg-Fürth.

Im Handball treffen sich die bisherigen Endspielgegner Ordnungspolizei Magdeburg und SV. Waidhof im Feldhandballkampf. In Düsseldorf wird die Niederrheinfrauenmeisterschaft beendet, und gleichzeitig in Düsseldorf gibt es zwei Jugendspiele der HJ. und des BDM. zwischen den Gebietsvertretungen von Düsseldorf und Ruhr-Niederrhein.

Nach den Leichtathletik-Meisterschaften beanspruchen das internationale Stadionfest in Berlin besonderes Interesse. Unserer gesamten Spitzenklasse (mit Ausnahme von Harbig) treten nicht weniger als 48 Ausländer gegenüber, u. a. Mario Lanzi, Mihlos Szabo und Tinos Oldenburg. Auch ein großer Teil unserer Frauen tritt in Aktion. Drei größere Veranstaltungen gibt es im Westen, ein Abendsportfest in Hattingen am Samstag, die Rader Kampfspiele in Radevormwald und einen Dreibrettfechtkampf in Dinklaken.

Mit besonderem Interesse sehen wir allem unserer Turner dem Dreiländertreffen der Frauen von Deutschland, Ungarn und Italien in Venedig entgegen. Die deutschen Farben werden von Irma Walther-Dunkelb, Charlotte Walther, Bertha Rupp, Grete Stowers, Liesel Treubel und Annemarie Heß vertreten.

Der Wassersport bringt zum Abschluß der offenen Meisterschaft von Nuhr-Ruhr die Meisterschaftsregatta auf der Olympiastrecke in Grünau. Trotz aller zeitbedingten Einschränkungen kommt es hier zu einer wirklichen Großveranstaltung mit 225 Ruderern und Ruderinnen in 66 Booten. Drei westdeutsche HJ-Gebiete ermitteln ihre Kanumeister, Westfalen in Minden, Hessen-Nassau, Nahe-Niederrhein in Elfen-Hügel und Düsseldorf in Neuß.

Die Radfahrer haben auf Bahn und Straße wieder zahlreiche Startmöglichkeiten. Stehertennen bringen Wuppertal (12 Dauerfahrer), Nürnberg und Breslau zur Durchführung, auf der Straße sind Rennen in Bielefeld, im Herz kleinen Motoren, Von den Straßenrennen sind Rund um Bettenburg (Moselland), Großer Straßenpreis von Wiehen, Saarbrücken—Metz—Saarbrücken, Rund um die Mülle in Braunschweig und ein HJ-Bezirksstaffelkampf in Kriegslauern zwischen Westmark, Hessen-Nassau, Moselland und Köln-Aachen zu nennen. Im Ausland geht die Schweizer Radrundfahrt zu Ende, während die Schwedische Schleifenfahrt beginnt.

Im Tennis hat in Westdeutschland die Jugend das Wort. Das Gebiet Westfalen führt in Dortmund seine Gebietsmeisterschaften zu Ende und schließt gleichzeitig im Verbandskampf mit Niederrhein, während sich in M.-Gladbach Jungen und Mädel der Gebiete Düsseldorf und Köln-Aachen treffen. Bulgarien und Kroatien stehen sich im Länderkampf gegenüber.

Der Pferdesport bringt Veranstaltungen in Düsseldorf (Mülheim-Duisburger Rennverein) mit dem Großen Preis der Industrie im Werte von 25 000 Mark, Karlsruhe (Sonntag), Hoppegarten, Dresden und Hannover. Dazu kommen Trabrennen in Gelsenkirchen.

Wiedersehen mit Mario Lanzi

Europas beste Leichtathleten in Berlin / Italien und Ungarn haben die Teilnehmerliste abgegeben

Von unserem Sonderberichterstatter Hans Teichs

rd. **Berlin**, 31. Juli. Das Internationale Leichtathletik-Sportfest, zu dem das deutsche Reichssportfeld für den nächsten Sonntag nach Berlin eingeladen hat, weist ganz ganz großartige Meldungen erhalten. Zusagen liegen aus Italien, Ungarn, Schweden, Finnland und den Niederlanden vor. Wie auf Schweden haben alle teilnehmenden Länder auch bereits das Aufgebot namentlich gemeldet.

Die starke deutsche Vertretung, in der von den Deutschen Meistern nur unser Weltrekordmann Harbig fehlen wird, steht vor einer denkbar schweren Aufgabe. Besonders gefährlich kann man auf die Italiener sein, von denen in diesem Jahr so schon außergewöhnliche Leistungen gemeldet wurden. Selbstverständlich wird Mario Lanzi nicht fehlen, der ja aber diesmal nicht auf der 800-Meter-Strecke, die er in diesem Jahr bereits in 1:51,9 durchlief, versuchen wird, sondern zusammen mit dem hervorragenden italienischen Radmeisterläufer Ferragutti über 400 Meter. Auch hier hat Lanzi mit 47,3 kürzlich schon eine ausgezeichnete Zeit, während Ferragutti auf 47,5 kam.

Außerdem stehen in der italienischen Mannschaft die beiden hervorragenden Kistenwerfer Gordini und Toth, die bei den Meisterschaften über 50 Meter weit waren. Gordini war es, der schon im vorigen Jahr mit einem Wurf von 53,34 Meter den in deutschem Besitz befindlichen Weltrekord überbot, eine Leistung, die allerdings bisher noch nicht bestätigt worden ist. Sein bisher Ergebnis dieses Jahres liegt bei 50,57, Toth warf 50,39 Meter weit. Zu diesem Wettbewerb außerdem noch der ungarische Schulmeister Kultsy tritt, der in früheren Jahren ebenfalls schon die 50 Meter beschlägt. Neben ihr die deutschen Vertreter vor einer unlösbaren Aufgabe.

In den Sprinterwettbewerben verdienen neben den Italienern Tito, der Italiener Mariani 10,7 hat, und Monti, dessen Jahresbestzeit 10,6 beträgt, vor allen Dingen die großartigen niederländischen Läufer Beckhuizen, Jn Eurey, einem neuen Talent, lernen die Berliner den Mann kennen, der am vergangenen Sonntag bei den niederländischen Meisterschaften den schnellsten weißen Läufer der Berliner Olympiaform Spiele, Marrinus Oldenburg, entthronte. Eurey hat dabei 10,6 Sek. Ueber 200 Meter konnte Oldenburg den Sieg anbieten und in 21,8 vor Eurey das Zielband zerreißen. Auch der vierte dieses Laufes, Grijsfeld, der hinter dem alten Chris Berger ebenfalls noch auf 10,6 kam und mit von Ofa, der dritte der 200-Meter-Meisterschaft, wird in Berlin dabei sein.

An Janais Sieg über 400 Meter ist nicht zu zweifeln. Behrendt, Hamburg und Kimbroff werden hier ebenfalls wenig daran ändern können wie die Ungarn Palaze, Pelloski und Radnai, der hier ebenfalls gemeldet ist, sowie der holländische Meister Blok, die in diesem Jahr alle noch nicht unter 50 Sekunden gelaufen sind. Ueber 800 Meter genießt Giesen, der Deutsche Meister dieses Jahres, eine Favoritenstellung, denn Italien schickt nur die Nachwuchsläufer Ferragutti und D'Ercole. Vielleicht weiß man nicht, wer hier aus Schweden kommenden wird. In einer Glanznummer versprechen die 1500 Meter zu werden, für die der neue Weltrekordmann Higg und Arne Anderson gemeldet erwartet werden. Der Ungar Szabo, der in den letzten Wochen als Renntourenläufer in Italien weilt, ist mit einen Schülers Vitale (Bestzeit 3:55,6) und Bertoni (3:56), ein Tiefe. Das deutsche Aufgebot besteht in Meister Rabe, Blank und Hösting. Im 10 000-Meter-Lauf haben die Ungarn in diesem Jahr noch nicht die Ergebnisse von vor 2 Monaten wiederholen können. Immerhin werden selbst die schwedischen Langstreckler in Faxlöf, Nemeth und Sallagyi sowie den Italiener Beghando und den Deutschen Streng und Zeitel auf harten Widerstand stoßen.

Im Stabhochsprung ist leider der schnelle Italiener Facchini. Hier würde die Teilnahme des Schweden Lundman eine wertvolle Bereicherung des Feldes darstellen, das bisher aus den Ungarn Kis und den besten deutschen Teilnehmern, vorzüglich Schwarz, besteht. Im Hochsprung darf man auf das Erscheinen des italienischen Rekordmanns Campagnari, der erst vor wenigen Tagen mit 1,98 Meter eine neue Bestleistung schuf, gespannt sein. In den Ringen Kissler, hoffentlich der Italienerin Mauriri Gegner. Im Weitsprung haben es Bergmann und Schwenke vor allem mit dem Italiener Peter Pedrziani zu tun, dessen bisherige Bestleistung bei 7,10 Meter liegt. Verschiedene Springer, die 1942 bereits die 1,4 Meter überspringen, so der Ungar Kovacs, der Italiener Bruno und der Deutsche Meister Glöger, bringt der Stabhochsprung zusammen.

Von der Front zum Weltrekordmann Prit Wilkinson aus und weiß den Speer gleich wieder über 71 Meter. Er kann damit selbst gegen den Ungarn Werdecki, der kürzlich auf 70,73 Meter kam, und den Deutschen Pelzer, der in Wien auch schon über 70 Meter weit warf, gewinnen. Von ausländischen Mitbewerbern erscheinen im Hammerwerfen der Ungarn Ilmer-Nemeth 51,07 und der Italiener Tabbia (49,80). Der beste Ilmer scheint heute in Kriegsform zu sein, aber gegen Wölfle kann man Hage kommen wird. Hier ist auch der italienische Meisterdamen Trofeti zur Stelle.

Soweit die Wettbewerbe der Männer, in denen insgesamt 20 Ungarn, 18 Italiener, 9 Niederländer, 3 Finnen und darüber hinaus die Schweden die Gegner unserer Deutschen Meister abgeben werden. Außerdem treffen sich die besten deutschen Frauen über 100 Meter, im Hochsprung und im Diskuswerfen. Das sich verfestigte damit zu einem Höhepunkt des europäischen Leichtathletik-Jahres zu werden. Gleichzeitig wird die Leichtathletik-Europa-Kommission der europäischen Nationen zu einer Tagung zusammentreten.

Um den Preis von Nordkirchen

Trabrennen in Gelsenkirchen am Sonntag, dem 2. August, 15 Uhr

Am Sonntag werden die westdeutschen Trabrennen durch den Mennerrennen Recklinghausen auf der Gelsenkirchener Trabrennbahn fortgesetzt. Das Programm für diesen Tag umfaßt wiederum acht gut besetzte Rennen, so daß den Trabrennsportfreunden ausgezeichneter Sport in Aussicht steht. Nach der Startlerliste zu urteilen, sind in allen Rennen große Felder am Start zu erwarten, da für über 90 Pferde die Startberechtigung gesichert ist.

Die Hauptrennen des Tages ist der Preis von Nordkirchen, in dem die internationale Klasse an den Start kommt. Hier ist der Stall Laufendbeere mit Ahlo und C. R. sehr gut vertreten. Beide haben ihre letzte Prüfung flegreich beendet und sollten bestimmt nicht übersehen werden. Gute Leistungen haben aber auch Ministeur, Marie und Prinz Peter von Wedel aufzuweisen. Auch diese Pferde kommen für den Ausgang des Rennens ernstlich in Frage. Von den vorderen Pferden erwähnen wir Mitte Williams und Gabrielle, die stark im Kommen sind. Wir erwarten ein knappes Ende zwischen Prinz von Wedel, Ministeur und den Vertretern des Stalles Laufendbeere.

Nachstehend einige Hinweise: 1. Rennen: Gimpel Aukunft, Hauptmann Kiel. — 2. Rennen: Starmelsee, Waldhofel, Lasche. — 3. Rennen: Herbert, Kacken Bertel. 4. Rennen: Peter v. Wedel, Ministeur, Stall Laufendbeere. — 5. Rennen: Fabert B. Oestrinsen, Heremwald, Rothäuschen. — 6. Rennen: Modena, Fabert B., Tabl, Cenkler. — 7. Rennen: Matrium, Glückauf, Hagemann. — 8. Rennen: Fallern, Wingerin, Seifter.

Vogt — Musina in Rom

Nach italienischen Meldungen ist im September in Rom ein Kampf zwischen dem Europameister Luigi Musina und dem Deutschen Meister Richard Vogt geplant. Gegen den Hamburger gewann Musina in Berlin den Titelkampf. Es muß jedoch abgewartet werden, ob diese zweite Begegnung wirklich zustandekommt.

Fußball im Bezirk

Blau-Weiß Langenbochum — SpVg. Erkenschwick

Zum letzten Meisterschaftsspiel treten sich Blau-Weiß Langenbochum und SpVg. Erkenschwick gegenüber, das für die Langenbochumer Anhänger von besonderer Bedeutung ist, als es darüber zu entscheiden hat, ob sie in der 1. Klasse verbleibt. Verliert die Mannschaft, ist der Abstieg unabänderlich. Schon ein Unentschieden kann die Mannschaft davor retten. Die Blau-Weißen haben trotz ihrer Unbeständigkeit manches gute Spiel gezeigt, so werden auch in diesem entscheidenden Treffen noch einmal alle Kraft einsetzen. Die Erkenschwicker werden sich gebäumt im Spiel zeigen, ob sie aber die Kräfte voll entfalten können, ist eine andere Frage.

Freundschaftsspiele:

TuS. Horst — TuS. Heisene Altenessen

Die Horster suchen Schulung durch andere Mannschaften der Bezirksklasse. Sie sollen die Horster in die Lage versetzen, die Spitzenkämpfe von mehr abzurunden. In den bisher ausgetragenen Spielen gegen Mannschaften der Bezirksklasse machten die Horster ganz gute Erfahrungen. Der Sturm hat besonders gewonnen, er hat gezeigt, daß, wenn die Mittelläufer durch die Außenstürme nachdrücklich ist, er auch das Angriffsspiel vorzüglich entwickeln kann. Die Altenessener stellen eine altbewährte kampfkräftige Mannschaft. Läuferreihe und Verteidigung haben besonderes Gewicht.

SSG. Dahlhausen — Union Günnigfeld (Samstag)

TuS. Gebüsche Essen — TuS. Gebüsche Gelsenkirchen

Die Dahlhauser Mannschaft spielt am Samstag gegen Union Günnigfeld. Die beiden Gegner gelten sich nichts nach, nur daß Dahlhausen sich wuchtiger im Angriff einsetzt.

Schalke — Eintracht in Kassel

Das Tchammerpokalspiel der Zweiten Schlußrunde zwischen dem Meister Schalke 04 und Eintracht Frankfurt-Cliff ist von Gelsenkirchen nach Kassel verlegt worden. Es wird dort am 9. August auf dem Platz von Kurhessen-Kassel gespielt.

Der Fußball-Aufstieg im Westen

Der Fußball-Aufstiegskampf wird am Sonntag im Westen auf der ganzen Linie fortgeführt, nachdem nun auch die westfälischen Vereine antreten. Die erste Entscheidung ist am diesem Sonntag in Kaiserslautern zu erwarten, wo sich der VfB. Mühlburg und Wacker 04 in Rückkampf gegenüberstehen. Unterliegt dabei die Bonner Soldatenelf wie im ersten Gang, so kann Bayern 05 und Alemannia Aachen als aufsteigende Vereine gelten; im anderen Falle wird die Begegnung Bonn — Aachen abgewartet werden. In Westfalen wird Preußen Bochum seinen Vorsprung durch einen zu erwartenden Sieg bei der Eg. Olpe weiter ausbauen, während zwischen Arminia Marten und TSG. eine offene Auseinandersetzung zu erwarten ist. Die Gruppe 2 wartet auf den dritten Teilnehmer, der am Sonntag endgültig festgestellt wird. Am Niederrhein wird in der Gruppe 2 mit der Begegnung Union Krefeld — VfB. Uerdingen die erste abgeklärtere. Auf eigenem Platz hat die Union einmal nach ihrem 3:0-Sieg gegen Gladbach, die beiden Ausschüsse. Auch im Moselland werden die Aufstiegsspiele in zwei Gruppen mit Hin- und Rückspielen durchgeführt. In der Staffel Süd spielen nur zwei Vereine, SC. Saarbrücken-Malstatt und Germania Wiebelskirch, die sich am Sonntag in Kaiserslautern zum erstenmal gegenüberstehen. In der Staffel West haben bisher nur zwei der vorgesehenen drei Bewerber fest. In Trier spielen Post Trier und DJ. Niederkorn, wobei die Gastgeber kaum größere Aussichten haben dürften.

Schalke reist — Preußen sammelt Aufstiegspunkte

Ein Fußball-Wochenende in Westfalen, sommerlich und klein. Schalke ist nicht zu Hause und wird weit weg in Szendal mit dem Berliner SC 92 bei den Soldaten neue Freunde für Königs Fußball. Das wird der Meisterelf auch mit vielen „Kleinen" nicht schwerfallen. — Daheim zeigt Ingenieur Preußen Bochum eifrig die Aufstiegskrallen. Sie haben in der Gruppe 1 bislang alles geschlagen, was ihnen vor die Beine kam. Am Sonntag geht's nach Olpe, wo natürlich der DJC Hagen zu hohe gewinnt wurde. Aber die Bochumer werden nicht so leichtmäßig sein, und sich bei aus allen Gegenwindlagen Siegen lassen. In Marten spielen die Arminia und der DJC. und Hagen; nur gewinnen wird, ist wahrscheinlich erst mit dem Schlußpfiff heraus.

Ein Freundschaftsspiel noch — Union Recklinghausen gegen Gelsenkirchen — und dann Rückrunde in der Westerrunde im Norden: Gütersloh — Tentonia Hüpstadt. Die Tentonia wird schon 5:0 gewinnen, um dem VfB Herlen die Rückfahrkarte zu lösen. Ein Fehler Sekunde nach abpfeifen, wahrscheinlich aber wird Herlen Westdeutsch Vertreter bleiben.

Im Handball heißen schon TuS Hellerhausen, VfB Dorsten, Westfalia Sombern und Rot-Weiß Witten zum Aufstiegskampf bereit. Am Sonntag kommt von Gladbeck das Spiel TV 82 Münster — Lüdenscheid 08 hinzu.

Reichssportwettkampf der Marine 43

Der 5. Reichssportwettkampf der Marine-Hitlerjugend wurde am Donnerstag durch Oberjugendführer Tr. Schlünder, den Chef des Hauptamtes 3 und des Amtes für Wehrertüchtigung in der Reichsjugendführung, im Beherrschungslager Jemgumhafen mit der Verpflichtung der Wettkämpfer eröffnet. Nun erlebte Male wird der Reichssportwettkampf eine große Prüfung des Nachwuchses für unsere Kriegsmarine, im besonderen Gepäck vorausgeblickt, um dadurch die Verbundenheit der gesamten deutschen Jugend zum Ausdruck zu bringen. Mit Mannschaften von Sachsen, Salzburg, Niedersachsen und Wartheland haben die Gebiete ihre besten Mannschaften, nach dem endlich im Süden des Reichsgaues Danzig-Westpreußen gelegenen Zempel" ausgesandt, das aus diesem Anlaß feierlichen Ausdruck angelegt hat. Im Reiner Jungen Kriegsfahne für seinen wichtigen einzig und allein, daß die deutsche Jugend zur Stelle ist, wenn sie zum Wettkampf gerufen wird, um Zeugnis abzulegen von ihrem Willen zur Gesundheit und damit zur wehrpolitischen Ertüchtigung. Nach den feierlichen Gelöbnis erklärte der Obergebietsführer den Reichssportwettkampf für eröffnet.

Kriegsdisziplin im Arbeitseinsatz

Anordnung gegen Arbeitsvertragsbruch, Abwerbung und Fordern überhöhter Arbeitsentgelte

Berlin. In einer Zeit, in der Deutschlands Soldaten an allen Fronten tagtäglich kämpfen und in der die Schaffenden in der Heimat in ihrer übergroßen Mehrzahl intensiv und diszipliniert im kriegswichtigen Arbeitseinsatz stehen, ist ein scharfes Vorgehen gegen die wenigen Außenseiter geboten, die die Kriegsdisziplin in den Betrieben stören oder die Ziele der Kriegswirtschaft gefährden. Die von den einzelnen Arbeitsbehörden hiergegen bereits erlassenen Bestimmungen werden nunmehr erst durch eine reichseinheitliche Regelung, die der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz im Interesse der Klarstellung und der Vereinheitlichung „Gegen Arbeitsvertragsbruch und Abwerbung sowie das Fordern unverhältnismäßig hoher Arbeitsentgelte in der privaten Wirtschaft" erlassen hat, ergänzt.

Danach hat ein Gefolgschaftsmitglied (Angestellter, Arbeiter, Lehrling, Anlernling) eine Arbeit, zu deren Aufnahme es nach den bestehenden Vorschriften verpflichtet ist, anzutreten. Ein Gefolgschaftsmitglied darf nicht pflichtmäßig eine ihm vom Betriebsführer oder dessen Beauftragten zugewiesene Arbeit leichtsinnig, Mehr, Nachts, Sonn- und Feiertagsarbeit, Ruhepausen oder Urlaubsfragen, der Arbeit pflichtmäßig fernbleiben, d. h. insbesondere ohne hinreichende Entschuldigung fehlen, wiederholt ohne ausreichenden Grund verspätet zur Arbeit erscheinen oder die Arbeit pflichtmäßig verlassen und durch pflichtwidriges Verhalten, i. B. Tätlichkeiten oder grobe Beschimpfungen, bei ordnungsmäßigen Arbeitsverlauf stören oder erschwerend einwirken oder sich in Leiden Teilen nicht unbeschädigt vorzeitig beendet werden. Sind in den einzelnen maßgebenden Verordnungen keine Fristen für die Lösung des Beschäftigungsverhältnisses vorgesehen, so ist die für den laufenden Vertragsteil jeweils längste Frist maßgebend. Der Unternehmer — in der Hauswirtschaft der Haushaltungsvorstand — oder sein Beauftragter dürfen ein Gefolgschaftsmitglied nicht einstellen, von dem sie wissen oder annehmen müssen, daß es anderwärtig zur Arbeit verpflichtet ist. Das gilt für eine bisherige Tätigkeit insoweit nicht, die vor der Einstellung erforderliche Zustimmung des Arbeitsamtes vorliegt oder, falls eine solche Zustimmung nicht erforderlich ist, die Hauptbeschäftigung nicht beeinträchtigt wird.

Eine Beeinträchtigung ist nicht anzunehmen, wenn dem Gefolgschaftsmitglied von seinem Betrieb die Aufnahme der zusätzlichen Tätigkeit gestattet ist. Unterlagt ist jede Handlung, die geeignet ist, den ungestörten Ablauf des Beschäftigungsverhältnisses bestehenden Gefolgschaftsmitglied durch Anbieten eines höheren Arbeitsentgelts oder sonstiger günstigerer Arbeitsbedingungen von seinem Arbeitsplatz abzuwerben. Das Gefolgschaftsmitglied darf kein Arbeitsentgelt (Erziehungsbeihilfe) fordern, von dem es weiß oder annehmen muß, daß es die im Betriebe oder Gewerbe üblichen Sätze wesentlich übersteigt. Es ist zu vergleichen sind auch Leistung, Alter und Geschlecht zu berücksichtigen. Die Anordnung gilt für den Bereich der privaten Wirtschaft und der Hauswirtschaft, und zwar auch, soweit Gefolgschaftsmitglieder in das Protektorat, das Generalgouvernement, die besetzten Gebiete und das sonstige Ausland entsandt werden. Vorsätzliche, fahrlässige Zuwiderhandlungen gegen die Anordnung sind strafbar und Geldstrafen bedroht. Die Anordnung ist in allen Betrieben — mit Ausnahme der Haushaltungen — an den Gefolgschaftsmitgliedern zugänglicher Stelle aufzuhängen.

Westfalen-Nord und Nachbargaue

An der Spinnstoffsammlung vergriffen

Düsseldorf. Bei der letzten Spinnstoffsammlung hatte eine Familie aus Hückeswagen für die Sammler zwei Mäntel und eine Hose bereitgelegt. Die in demselben Haus wohnende nicht vorbestrafte 45jährige Mena Hummeltenberg hatte die Sachen, von denen sie wußte, daß sie zum gleichen Tage von den Sammlern abgeholt wurden, an sich genommen. Einen Mantel hatte sie, als auch bei ihr gesammelt wurde, abgegeben, den anderen und die Hose hatte sie dingsum für sich behalten. Da sie diese Straftat unter Ausnutzung der durch den Kriegszustand hervorgerufenen außergewöhnlichen Verhältnisse begangen hatte, erschien sie vor dem Sondergericht in Düsseldorf. Sie machte allerlei Ausflüchte und erklärte u. a., sie habe angenommen, die betreffende Hose gehöre ihrem Bruder. Sie wurde durch die Beweisaufnahme überführt und vom Sondergericht gegen Diebstahls in Verbindung mit Verbrechen gegen die Volksschädlingsverordnung zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt; außerdem wurden ihr angesichts ihrer carlosen Gesinnung die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt.

Raubmord im Walde

Siegburg. Der seit einigen Tagen vermißte Fabrikdirektor i. R. Heinrich Beele wurde jetzt im staatlichen Waldreiter Aufgabe bei Siegburg ermordet aufgefunden. Die Leiche wies einen Schnitt am Halse auf. Beele, der seiner Kleider und aller Habseligkeiten beraubt worden war, führte eine Geldbörse von 180 Mark Inhalt, ein Achtellos der Deutschen Staatslotterie, eine Herrenarmbanduhr mit Silberkette, ein Taschenmesser, ein Paar Lederhandschuhen und einen Spazierstock mit Gummispitze bei sich. Wie die Kriminalpolizei mitteilt, kommen als Täter flüchtige Kriegsgefangene in Frage.

Blick in die Welt

Mit frisch genähtem Herzen durchs Fenster und tüchtig gerauft

Joe Smiling, der „lachende Boxer", wie er von seinen Bewunderern genannt wurde, weil er selbst im schwierigsten Augenblick seiner Laufbahn lächelte, hat seine Haltung plötzlich geändert, seit er bei einer Kellerei einen Messerstich ins Herz erhalten hat. Er wurde sofort ins West-Judson-Krankenhaus in Kirney (New Jersey) gebracht und operiert. Sein Herz wies eine einzentimeter lange Wunde auf, die der Chirurg mit zwei Stichen vernähte. Wenige Stunden später erwachte Joe in einem hübschen, kleinen Zimmer aus der Narkose. Er blickte sich um und erkannte, daß er im Krankenhaus war. Das mißfiel ihm höchlich, denn er erinnerte sich an die Schlägerei und fürchtete, daß die Polizei ihn wegen seiner Beteiligung belangen würde. Ohne zu wissen, welche schwierige Operation er hinter sich hatte, — er glaubte nur an der Brust verwundet zu sein — erhob er sich und stieg aus dem Fenster. Er wollte sich ins Bett begeben und gelangte von dort auf die Straße. Daß er barfuß im Pyjama war, brachte ihn nicht aus der Ruhe. Eine gute Seele lieh ihm ein paar Schuhe und ein mitleidiger Kraftfahrer nahm ihn mit nach Newark. Inzwischen hatte man im Krankenhaus das Verschwinden des Frischoperierten bemerkt. Weil konnte er ja nicht sein, meinte der Arzt, denn bei der geringsten Anstrengung mußte er die Herzwahl gespürt und der Patient verdutzt sein. Der Arzt lief also in der Nachbarschaft nach dem „Lechnam des armen Boxers" suchen. Diese Nachforschungen gab man erst auf, als einige Tage später eine Nachricht der Newarker Polizei nach Joe Smiling eintlief. Der war im Zustand völliger Trunkenheit aufgefunden und von Polizeigängnis eingeliefert worden. Wieder nüchtern geworden, hatte er wahrheitsgemäß angegeben, er sei aus dem Krankenhaus von Kirney entflohen. Die Polizei wollte nun wissen, ob das stimme. Als Joe Smiling selbst nun erfuhr, daß er eine doppelte Herzmahl bekommen hatte, war er sehr erstaunt und erklärte, er fühle sich völlig gesund. Nachmehr der Arzt, der kaum glauben wollte, daß seine Nacht so haltbar war.

Stellen-Angebote

Zur Unterstützung des Einkaufsleiters eines Unternehmens des Rüstungsbereiches wird ein Mitarbeiter gesucht. Neben einschlägig, fachkaufmännischen und guter Vorbildung gehört zum Verhandlungs- und Organisationstalent Voraussetzung. Die Stellung bietet Gelegenheit zu weiterem verantwortlichen Vorankommen. Ausführliche werden einige Mitbewerbe gesucht, die bereit sind in der Lage sind, selbständige und verantwortungsvolle Aufgaben in der Personalfürsorge und Betriebsmittelbeschaffung zu übernehmen. Gewissenhafte Bewerber werden gebeten, ausführliche Bewerbungsunterlagen mit Angaben über Gehaltsvorstellungen und Eintrittsmöglichkeiten unter Kennwort MMW 351 einzureichen an den W. 18 in Gelsenkirchen.

Nachmänner, auch mit Lehrlingen und Nachmänner, für das Inland und besonders Lichtgebiete bei federführendem Mechanikerverfügung und Erledigung, sucht Sicherheit Niederrhein. Welche Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 40, Von 10—16 Uhr.

Tische auf sofort einen Tischlerhilfe. Bauer Johann Edwin, Altenhof 32.

Suche sofort eine jüngere **Hausgehilfin**. Angeb. an die Bahnhofshotelbetriebe Gelsenkirchen.

Bibliothekarin. Zur Einsätzung in Hilfsbücherei einer im Aufbau begriffenen Werkbücherei suchen wir eine Bibliothekarin, die in der Lage ist, eine derartige Aufbauarbeit selbständig zu übernehmen. Es wollen sich nur tüchtige Vorgebildete Damen melden. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen unter Nr. 223 an die Gefolgschaftsabteilung der Eisenwerke Oberhausen G.m.b.H., Ring Donau, Hilfswerke, 54, erbeten.

Ich suche
1 tüchtige Köchin bzw. Beiköchin
zum baldigen Eintritt in Dauerstellung. Bedingungen: Gute Bezahlung. Angebote mit Gehaltsanspruchen an Hotel Brasel, Schlebhausen b. Odenkirchen.

Beuche kinderliebe Hausgehilfin für modernen Einfamilienhaushalt (gt. Garten) zum 1. Sept. gesucht. Gute Behandlung u. Möglichkeit zur Fortbildung. Direktor Koecke, Wuppertal-Barmen, Fuhrstr. 30, Tel. 660 42.

Wegen Verheiratung fleißiges, **sauberes Fräulein** für Haushalt u. zum Bedienen der Gäste für sof. oder später gesucht. Gebildete Uspenberg in Münster i. Westf., Grevener Straße 72.

Wir suchen zum baldigen Eintritt ein sauberes, flinkes **Hausmädchen**. Hotel Rheinischer Hof, Münster in Westfalen.

Suche für mein Geschäftshaushalt tüchtiges, zuverlässiges **Mädchen**, das selbständig kochen kann. Berth. Papenbrock, Münster in Westf., Eiers, Butter- und Käsegroßhandlung, 40 41.

Zähe ob. Haushilfe, evtl. Ausbilte, in kinderl. Gegend (10 Min. Bahnfahrt Hagen) für 2 Kinder (6 u. 8 Jahre) gesucht. Frau Wolfgang Söding, Dahl b. Hagen, Auf dem Stein, Telephon 329.

Verkäuferin f. mein Spezialgeschäft für sofort oder später gesucht. Angeb. mit Zeugnis-Abschr. u. Lichtbild erbeten an Hubert Meyer, Molkerei Obermummerson Oberhaus.

Hausangestellte für Einzelhaushalt in W.-Elberfeld gesucht. Angeb. unter W. 1414 an Annoncen-Expd. Jul. Lossinski, Wuppertal-Elberfeld.

Tüchtiges, in allen Hausarbeiten erfahrenes **Mädchen** bis zum Sept. 1943 kochen zu erlernen, gesucht. Dienst. Weichbaupt, Wuppertal-Barmen, Gemarkenschulstr. 56.

Suche für Privathaushalt eine **Hausgehilfin** für sofort oder später. Angebote an Frau Kohler, W.-Elberfeld, Am Hainbuch 4, Tel. 250 26. Fahrkosten werden berg.

Fleißige Hausgehilfin in perfekt. Eigenhaushalt per sofort oder später gesucht. Frau Hans Bergmann, Wuppertal-Barmen, Alte Wurde 80.

Für unser Küchenbüfett zur Ausgabe wird ein flinkes, gewandt **Mädchen** gesucht, das nicht unter 17 Jahren ist. Hotel Rheinischer Hof, Münster in Westfalen.

Hausgehilfinnen in angenehme Dauerstellung zu sofort oder später gesucht. Bäckerei und Konditorei Gustav Deihlert, Detmold, Langestr. 72.

Für Küche und Haus werden von mod. 2 Jungdame, solide **Mädchen** gesucht. Hotel Rheinischer Hof, Münster in Westfalen.

Stellen-Gesuche

Tüchtiger Chauffeur sucht Stellung. Führerschein Klasse 2 und 3. Schriftliche Angebote unter 1484 an den W. W. in Gladbeck.

Immobilien

Wochenendhaus in Haltern zu kauf. oder mieten (vorübergehend) gel. Angebote unter Nr. 4502 an den Westf. Beobachter in Haltern.

Bahnhofshotel-Betriebe Gelsenkirchen

Bunte Bühne

Programmablauf vom 1. bis 15. 8. 1942.
Allerlei Neues, Hier und Anno!
Tägl. nachm. 3.30 Uhr, abends 7.15 Uhr, Sonntags nachm. 3 Uhr, abends 4 Uhr.
Preisgrenzen keine Verordnungen!
Fehlende Ansetzesse setzt die einzelnen Nummern an.
1. Der Schauspiel-Direktor, Operette von Moser-Reinhardt. 2. Lenz-Sauer-Duett, bezaubernde rhythmik (Disch.) 3. Anomalie Benecke, Spitzenleistung der Klassik (Disch.) 4. Zwei Wellen, humoristische Akrobaten aus deutschen Reich (Disch.) 5. Friedel Deubner, Schlager Vortragskünstler. 6. Jeanne, Deutschlands jüngste u. beste Universalkünstlerin (Disch.) 7. Teil: 1. Lenz-Sauer-Duett. 2. Der Tanz der schönen Tänze (Disch.) 4. Carvino, der Manipulator vom Internationalen Varieté (Ung.) 9. Drei Blitzer, Akrobatiere-Akrobaten u. Spitzer (Disch.) 10. Yvery, vollendete Bildkunst, eine einzig dastehende Weltsensation (Disch.) 11. Stola u. Co., Kunst — Komik (Disch. u. Ung.) 12. Deutsche Eiche, Marsch von Blatchein. Bitte auf die Anfangszeiten zu achten!

Gelsenkirchen die traditionsreiche Stadt des Westens

Trabrennen

Sonntag, den 2. August, 15 Uhr

6 Rennen

Sportverb.-Verb.: L. 17 ab Gelsenk. Hbf. ca. 8 Min. ab Essen ca. 30 Min.